ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Trénel, Matthias

Working Paper

Online-Anhörungen am britischen Parlament: Wege zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Parlament und Öffentlichkeit

WZB Discussion Paper, No. SP IV 2005-105

Provided in Cooperation with:
WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Trénel, Matthias (2005) : Online-Anhörungen am britischen Parlament: Wege zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Parlament und Öffentlichkeit, WZB Discussion Paper, No. SP IV 2005-105, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/49602

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZKD

Veröffentlichung der Abteilung Zivilgesellschaft und transnationale Netzwerke
des Forschungsschwerpunkts Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie
des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung

ZTN

Matthias Trénel*

Online-Anhörungen am britischen Parlament: Wege zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Parlament und Öffentlichkeit

Discussion Paper Nr. SP IV 2005-105

Eine um Empfehlungen für den Deutschen Bundestag erweiterte Version dieses Papers wurde dem Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) als Gutachten mit dem Titel „Möglichkeiten netzbasierter Kommunikation für Parlamente: Erfahrungen aus Großbritannien“ im Rahmen des Technikfolgenabschätzungsprojekts „Analyse netzbasierter Kommunikation unter kulturellen Aspekten“ im November 2004 vorgelegt.

* Zebralog.de, ehemals Mitarbeiter der Abt. Zivilgesellschaft und transnationale Netzwerke; <trenel@zebralog.de>

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Social Science Research Center Berlin
Reichpietschufer 50, 10785 Berlin
Federal Republic of Germany

Telefon: +49/30/25491-0 E-Mail: wzb@wz-berlin.de
Telefax: +49/30/25491-684 Internet: http://www.wz-berlin.de

WZB

Online-Anhörungen am britischen Parlament: Wege zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Parlament und Öffentlichkeit

Zusammenfassung

Zwischen 1998 und 2004 haben die Ausschüsse am Britischen Parlament 15 Online-Anhörungen (online consultations) durchgeführt. Die dabei gemachten Erfahrungen sind interessant vor dem Hintergrund von Bestrebungen, die Kommunikation zwischen Parlament und Öffentlichkeit zu intensivieren, die repräsentative Demokratie durch partizipative Elemente zu stärken und nicht zuletzt auch die Rolle des Parlaments gegenüber der Regierung aufzuwerten. In Studie I wurde untersucht, inwiefern die Einführung netzbasierter Kommunikationskanäle die Anhörungspraxis transformiert hat, wie Best Practice definiert wurde und wie groß die Resonanz in der Öffentlichkeit war. Dazu wurde auf der Grundlage von Evaluationsberichten und den Webpräsenzen (sofern noch verfügbar) ein Überblick über alle Online-Anhörungen erstellt. In Studie II wurden halbstrukturierte Interviews geführt, um zu erkunden, wie die Online-Anhörungen von beteiligten Abgeordneten retrospektiv bewertet wurden. Es zeigte sich, dass sich Online-Anhörungen von der bisherigen Anhörungspraxis in dreierlei Hinsicht unterschieden: durch die direkte Ansprache von Bürgern, durch ein interaktives Diskussionsformat sowie durch die Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren (insbesondere zur Rekrutierung von Teilnehmern); dass Online-Anhörungen in die offiziellen Richtlinien zur Durchführung von Anhörungen aufgenommen wurden und dass sich in der Regel zwischen 50 und 100 Personen aktiv an den Online-Anhörungen beteiligten, wobei insgesamt zwischen 100 und 400 Stellungnahmen abgegeben wurden. Die befragten Abgeordneten glaubten, dass zukünftig noch mehr Bürger online gehört werden wollen und sahen sich deswegen in der Pflicht, schon jetzt mit diesem Instrument zu experimentieren. Darüber hinaus hätten die Online-Anhörungen schon jetzt dabei geholfen, dem Parlament und den behandelten Themen mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit zu verleihen, die eigene Informationsgrundlage zu validieren, und die eigene Politik durch Zitieren von Bürger-Äußerungen aus den Online-Anhörungen überzeugender darzustellen.

Online consultations at the British Parliament: Improving communication between parliament and the public

Abstract

At the British parliament 15 online consultations were carried out by committees and all-party groups between 1998 and 2004. These exercises are interesting against the background of efforts to intensify communication between parliament and the public, to strengthen representative democracy through participatory politics, and to give more weight to parliament relative to government. Study I investigated to what degree the new communication medium has transformed the consultation practice, how best practice was defined and how big the response from the public was. Evaluation reports and websites (if still available) were analyzed to yield a comparative overview of all online consultations. Study II employed interviews to find out how members of parliament assessed their experience with online consultations. The results show that online consultations differed from traditional consultation practices in at least three ways: they addressed citizens directly, they were characterized by an interactive discussion format, and there was some cooperation with civil society organisations

(especially for the purpose of recruiting participants). Further, online consultations were incorporated into official guidelines for committee work. On average, about 50 to 100 people participated actively in the online consultations, contributing between 100 and 400 messages. Members of parliament thought that in the future more people would want to be consulted online, which would justify early experimentation with online consultations early. However, they also said that they had profited already from online consultations in direct ways: Online consultations helped to raise awareness of the topic and the parliament in general, to validate their own informational basis, and to convey their own policy in a more convincing way by the use of quotes from messages by citizens.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 1
2. Untersuchung I: Die Praxis von Online-Anhörungen im Überblick 3
   2.1 Fragestellung 3
   2.2 Methode 3
   2.3 Ergebnisse 3
      2.3.1 Parlamentarische Einrichtungen und kooperierende Organisationen 4
      2.3.2 Öffentlichkeit und Zielgruppen 7
      2.3.3 Themen der Online-Anhörungen 8
      2.3.4 Internetdienste und Interaktivität 8
      2.3.5 Umfang der Online-Anhörungen 10
      2.3.6 Offizielle Empfehlungen zur Durchführung von Online-Anhörungen 10
      2.3.7 Richtlinien für eine gute Praxis 11
3. Untersuchung II: Ablauf, Aufwand und Nutzen ausgewählter Online-Anhörungen 12
   3.1 Fragestellung 12
   3.2 Methode 13
   3.3 Ergebnisse 15
      3.3.1 Fallskizze 1: „Womenspeak“ 15
      3.3.2 Fallskizze 2: „Combill” 17
      3.3.3 Fallskizze 3: „Connecting Parliament with the Public” 19
      3.3.4 Aufwand und Kosten 21
      3.3.5 Nutzen für die Abgeordneten 22
4. Schlussfolgerungen 24
5. Literatur 27
Anhang 1: Dokumention der Online-Anhörungen 30
Anhang 2: Deskriptiv-statistische Analyse der Online-Anhörungen 45
Anhang 3: Interviewleitfäden 50

Abbildung 1: Häufigkeit der Online-Anhörungen 4
Tabelle 1: Alle Online-Anhörungen des Britischen Parlaments im Überblick 5
Tabelle 2: Ausgewählte Online-Anhörungen und Interviewpartner 14
Tabelle 3: Aufbau der Interviewleitfäden 15
Abbildung 2: Startseite der Online-Anhörung „Womenspeak“ 16
Abbildung 3: Startseite der Online-Anhörung „Combill“ 18
Abbildung 4: Startseite der Online-Anhörung „Connecting Parliament with the Public“ 20

1. Einleitung

Seit längerem werden auch für Parlamente die Möglichkeiten netzbasierter (oder: internetbasierter) Kommunikation diskutiert (vgl. Kingham, 2003). Dies fand seinen Ausdruck vor kurzem auch in einer Resolution der Inter-Parlamentarischen Union (IPU) auf dem Weltgipfel zur Informationsgesellschaft (WSIS) 2003 in Genf:

> *Die IPU ruft die Parlamente und seine Mitglieder dazu auf, die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien in vollem Umfang zu nutzen, um Effektivität, Effizienz und Transparenz der parlamentarischen Abläufe zu fördern und die Beziehungen zur Wählerschaft zu stärken.* (Inter-Parlamentarische Union, 2003, Punkt 2a, Übersetzung durch Autor)[1]

Darin werden drei Bereiche für den parlamentarischen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien genannt, die aufeinander aufbauen (vgl. auch Casini, 2004, in einer Studie der Vereinten Nationen, Abteilung für Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten, UNDESA):

1. zur Verbesserung der Effektivität und Effizienz der Management-, Kommunikations- und Informationsabläufe innerhalb von Parlamenten,
2. zur Erhöhung der Transparenz parlamentarischer Management-, Kommunikations- und Informationsabläufe gegenüber der Öffentlichkeit, und
3. zur Verbesserung der Kommunikation mit parlamentsexternen Einrichtungen sowie der Öffentlichkeit.

In der vorliegenden Studie wird der Fokus auf einen wesentlichen Teil des letzen Bereichs gelegt, nämlich die Einbeziehung externen Sachverstands in die Arbeit der parlamentarischen Ausschüsse durch Online-Anhörungen, also unter Zuhilfenahme der Möglichkeiten netzbasierter Kommunikation[2]. Dabei stellt sich die Frage, ob, inwiefern und unter welchen Bedingungen Online-Anhörungen tatsächlich die an sie gestellten Erwartungen erfüllen.

Das Britische Parlament bietet sich als Untersuchungsfall an, denn es gilt weltweit als führend in der Durchführung von Online-Anhörungen. Zwar gibt es hierzu keine internationale Vergleichsstudie, welche die Vorreiterrolle des Britischen Parlaments belegt[3]. Allerdings kann man als aufmerksamer Beobachter der E-Government-Fachwelt feststellen, dass eine Reihe von Merkmalen auf das Britische Parlament zutreffen wie wohl auf kein anderes:

---

[1] Inter-Parliamentary Union (2003). The contribution of new information and communication technologies to good governance, the improvement of parliamentary democracy and the management of globalization. Resolution adopted unanimously by the 109th Assembly in Geneva, October 3rd 2003. http://www.ipu.org/conf-e/109-3.htm

[2] Im Britischen Parlament wird von „Online Consultations" gesprochen – in Anlehnung an „Consultations", mit denen die Anhörungen externer Sachverständiger durch die Ausschüsse gemeint sind. Im Deutschen (und übertragen auf den Deutschen Bundestag) wird in dieser Studie von „Online-Anhörungen" gesprochen.

[3] Eine Ausnahme ist die Studie von Trechsel et al. (2003), in der die Webseiten europäischer Parlamente vergleichend untersucht wurden. Darin schnitt der Deutsche Bundestag in der Kategorie „Multilaterale Interaktivität" am besten ab, während das Britische Parlament abgeschlagen im Mittelfeld landete. Die Aussagekraft dieser Studie ist allerdings sehr eingeschränkt, weil die Untersuchungsmethode zu ungenau ist. So wurden die Online-Anhörungen des Britischen Parlaments nicht erfasst, weil diese alle auf parlamentsexternen Webseiten durchgeführt wurden. Geprüft wurde lediglich, ob sich auf den Webseiten der Parlamente Diskussionsforen befanden. Ob und auf welche Art und Weise diese in parlamentarische Prozesse integriert waren, wurde nicht untersucht.

- *Hoher Institutionalisierungsgrad*: Auf der Webseite http://www.tellparliament.net finden heute regelmäßig Online-Anhörungen der parlamentarischen Ausschüsse statt.
- *Langjährige Erfahrung*: Sarah Pearce vom Parliamentary Office of Science and Technology (POST)[4] berichtete 2001 auf einer Konferenz des Instituts für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) von ersten Experimenten mit Online-Anhörungen aus dem Jahre 1998 (Pearce, 2001).
- *Starke Unterstützung durch die Parlamentsspitze*: Robin Cook, von 2001 bis 2003 „Leader of the House"[5] hat sich öffentlich für Online-Anhörungen ausgesprochen:

  > *„Es gibt auch Gelegenheiten, bei denen das Parlament die neuen Technologien einsetzen kann, um die Beziehungen mit Wählerschaft und Zivilgesellschaft zu pflegen. Das Internet zum Beispiel birgt die Möglichkeit der Zwei-Wege-Kommunikation und könnte noch systematischer für Anhörungen in Ausschüssen eingesetzt werden"* (Robin Cook, Übersetzung durch Autor).[6]

  Diese Haltung ist in der politischen Landschaft Großbritanniens nicht ungewöhnlich. Auch Premierminister Tony Blair hatte sich bereits ähnlich geäußert:

  > *„Wir prüfen Wege zur Stärkung des demokratischen Prozesses durch die Einbeziehung der Öffentlichkeit und der gewählten Vertreter mit Hilfe des Internets und anderer elektronischer Mittel"* (Tony Blair, Übersetzung durch Autor)[7].

  Konsistent damit ist das gute Abschneiden Großbritanniens in einer Studie der Vereinten Nationen, Abteilung für Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten (UNDESA, 2003), in der die Webauftritte aller Regierungen verglichen wurden: In der Kategorie „Internet-Bürgerbeteiligung" schnitt Großbritannien am besten ab (vgl. auch Ward et al., 2003).
- *Große Anzahl von Evaluationsberichten*: Es gibt viele Evaluationsberichte zu Online-Anhörungen des Britischen Parlaments: Coleman (2002), Coleman & Normann (2000), Hall (2001), McCarthy (2003) und zwei Berichte vom POST[8].

Diese Studie hat zum Ziel, die Erfahrungen des Britischen Parlaments mit Online-Anhörungen auszuwerten. Im ersten Teil der Untersuchung soll es darum gehen, einen Überblick über die dortige Praxis zu gewinnen. Neben einer Auflistung aller Online-Anhörungen soll auch zusammen getragen werden, welche Richtlinien zur Durchführung von Online-Anhörungen entwickelt wurden. Im zweiten Teil wird dann der Ablauf ausgewählter Online-Anhörungen erfasst und geklärt, welcher Aufwand und welcher Nutzen für die parlamentarischen Einrichtungen damit verbunden waren. Neben Evaluationsberichten und weiteren Dokumenten sollen in dieser Studie die Sichtweisen der Ausschussmitglieder und anderer an der Durchführung Beteiligter berücksichtigt werden.

---

[4] Parlamentarisches Büro für Wissenschaft und Technik; das Äquivalent zum Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag.

[5] Mitglied des Regierungskabinetts und des Parlaments, ist verantwortlich für Regierungsangelegenheiten im Parlament.

[6] Modernisation of the House of Commons: A reform programme for consultation. Memorandum of the Select Committee on the Modernisation of the House of Commons, Paragraph 51. House of Commons, December 12th 2001. http://www.publications.parliament.uk/pa/cm200102/cmselect/cmmodern/440/44002.htm

[7] Presseerklärung vom 30.11.2001 zu einem Treffen des Kabinetts:
http://www.kablenet.com/kd.nsf/Frontpage/56D91EB5C867A6E480256B13005D6F4B?OpenDocument

[8] Parliamentary Office of Science and Technology (1998). Data Protection – Online Discussion. E-Report. POST E-1. http://www.parliament.uk/post/e1.pdf
Parliamentary Office of Science and Technology (2000). Women in Science, Engineering and Technology – An On-line Consultation. Report Summary. POST 133. http://www.parliament.uk/post/pn133.pdf

2. Untersuchung I: Die Praxis von Online-Anhörungen im Überblick

2.1 Fragestellung

Um den Umfang der Erfahrungen mit Online-Anhörungen im Britischen Parlament bestimmen zu können, aber auch um das Untersuchungsfeld für genauere Analysen abzustecken, war es notwendig, alle Fälle zu sammeln und übersichtlich darzustellen. Dabei wurden die wesentlichen Charakteristika mit erhoben:

- Welche Organisationen waren an der Durchführung beteiligt? Wer konnte bzw. sollte daran teilnehmen?
- Welche Themen wurden ausgewählt? Haben sich bestimmte Themen besonders für Online-Anhörungen angeboten?
- Welche Internetdienste (Email, Diskussionsforen, Chat, Weblog etc.) wurden genutzt?
- Welchen Umfang hatten die Online-Anhörungen, d.h. wie lange dauerten sie und wie viele Teilnehmer haben mitgewirkt?

Des Weiteren sollte auch untersucht werden, ob nachfolgende Online-Anhörungen von der Erfahrung vorangegangener profitieren konnten, also ob sich im Verlaufe der Zeit Richtlinien für eine gute Praxis herauskristallisiert haben. Interessant war in diesem Zusammenhang auch, inwiefern die Erfahrungen mit Online-Anhörungen die allgemeine Anhörungspraxis verändert haben und ob bzw. welche offizielle Empfehlungen zur Durchführung von Online-Anhörungen existieren.

2.2 Methode

Um alle bisherigen Online-Anhörungen des Britischen Parlaments zu identifizieren, wurde eine umfangreiche Literatur- und Internetrecherche durchgeführt. Zunächst wurden alle Evaluationsberichte der Hansard Society (Coleman, 2002; Coleman & Normann, 2000; Hall, 2001; McCarthy, 2003) und des POST (1998, 2000) studiert. Anschließend wurden weitere wissenschaftliche Publikationen analysiert, in denen mehrere Online-Anhörungen vergleichend untersucht wurden (Coleman, 2004; Pearce, 2001).

Sofern noch verfügbar, wurden die Webseiten der Online-Anhörungen aufgesucht, um weitere Details und Berichte zu den einzelnen Fällen zu finden. Fast alle früheren Online-Anhörungen wurden auf dem Portal http://www.democracyforum.org.uk gelistet (inzwischen aber nicht mehr verfügbar). Die neueren Online-Anhörungen (ab 2004) konnten über die Adresse http://www.tellparliament.net erreicht werden. Eine nach Fällen geordnete Liste aller ausgewerteten Dokumente befindet sich in Anhang 1.

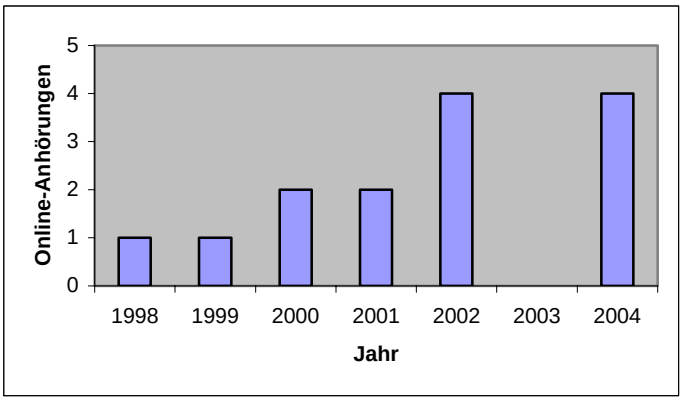
2.3 Ergebnisse

Nach einem ersten Pilotprojekt im Jahre 1998 wurden am Britischen Parlament bis heute insgesamt 15 Online-Anhörungen durchgeführt (vgl. Tabelle 1 und Abbildung 1). 2003 war ein Jahr der Pause, in dem der Ausschuss für die Modernisierung des Unterhauses[9] die bisherigen Erfahrungen mit Online-Anhörungen auswertete. 2004 wurde dann mit einem

[9] Select Committee on Modernisation of the House of Commons.

erneuten Webauftritt auf http://www.tellparliament.net auf dem Niveau von 2002 fortgefahren.

Abbildung 1: Häufigkeit der Online-Anhörungen



2.3.1 Parlamentarische Einrichtungen und kooperierende Organisationen

Die innovatorische Funktion wurde vom Parliamentary Office of Science and Technology (POST)[10] übernommen, die 1998 die erste Online-Anhörung veranstaltete. Das Projekt hatte zwei Zielstellungen: Zum einen ging es darum, ein Experiment zu veranstalten, dessen Auswertung Teil eines POST-Gutachtens zum E-Government werden sollte. Zum anderen sollte ein Thema diskutiert werden, das gerade im Parlament verhandelt wurde, nämlich eine Revision des Datenschutzgesetzes. Allerdings wurde nicht beabsichtigt, den Bericht der Online-Anhörung in die Arbeit des zuständigen Ausschuss zu integrieren – dafür war es bereits zu spät. Deswegen wurde die Diskussion auf Fragen der Gesetzesimplementation gelenkt. Das POST war später noch vier weitere Male an der Durchführung von Online-Anhörungen beteiligt, noch einmal als konsultierende (= Sachverstand einholende) Einrichtung, und drei Mal zur Betreuung von Online-Anhörungen als Sachverständige (vgl. Nr. 2, 6, 8 & 12 in Tabelle 1).

Elf Online-Anhörungen wurden von Ausschüssen des Parlaments[11] abgehalten, davon entfielen sieben auf das Unterhaus, drei auf das Oberhaus und eine auf einen gemeinsamen Ausschuss. In all diesen Fällen wurden die Berichte der Online-Anhörungen in die Arbeit der Ausschüsse integriert und in den Abschlussberichten bzw. Gesetzentwürfen dokumentiert. Zwei weitere Online-Anhörungen wurden von so genannten „Parlamentarischen All-Parteien-Gruppen“ des Unterhauses veranstaltet. Diese vergleichsweise informellen Gruppen bestehen aus Abgeordneten aller im Parlament vertretenen Parteien und werden häufig auf Initiative einer parlamentsexternen Nicht-Regierungsorganisation, die meist auch ein Sekretariat zur Verfügung stellt, ins Leben gerufen. Das Ziel der Parlamentarischen All-Parteien-Gruppen besteht darin, den Sachverstand zu bestimmten politischen Themen im Parlament zu bündeln und diese auf die Agenda des Parlaments zu setzen, was unter Umständen auch in Gesetzesinitiativen münden kann.[12]

[10] Parlamentarisches Büro für Wissenschaft und Technik; das Äquivalent zum Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag

[11] Eine Erläuterung des Ausschusssystems des Britischen Parlaments befindet sich unter http://www.parliament.uk/parliamentary_committees/background.cfm

[12] Mehr Informationen zu Parlamentarischen All-Parteien Gruppen im Britischen Parlament finden sich unter http://www.publications.parliament.uk/pa/cm/cmparty/040916/memi01.htm

Tabelle 1: Alle Online-Anhörungen des Britischen Parlaments im Überblick

Nr.	Jahr	Titel	Thema	Zielgruppe	Parlamentarische Einrichtung	Kooperierende Organisationen	Moderation	Internet-dienst	Tage	Regist./ Aktive TN	Bei-träge
1.	1998	Data Protection Bill	Implementation des Datenschutzgesetzes	ausgewählte Experten	Parliamentary Office of Science and Technology	UK Citizens' Online Democracy	Hansard Society	E-mail und Webarchiv	38	38/15	33
2.	1999	Women in Science, Engineering and Technology	Gleichstellung von Frauen in Wissenschaft und Technikforschung	Frauen in Wissenschaft und Technik, Öffentlichk.	House of Lords Science and Technology Select Committee	Parliamentary Office of Science and Technology, Women in Higher Education Register	Hansard Society	E-mail und Webarchiv	28	261/67	165
3.	1999	Democracy Forum	Möglichkeiten von I.u.K. für Bürgerbeteiligung	ausgewählte Experten	House of Commons Public Administration Select Committee		Hansard Society	E-mail und Webarchiv	35	75/39	313
4.	2000	Womenspeak – domestic violence	Häusliche Gewalt	weibliche Opfer häuslicher Gewalt	All-Party Parliamentary Group on Domestic Violence	Women's Aid	Hansard Society	Webforum, threaded	30	222/k.A.	960
5.	2000	Parliamentary Information Strategy	Informations- und Kommunikations-technologien für Abgeordnete	Parlaments-angehörige, Öffentlich-keit	House of Commons Information Select Committee		Hansard Society	Webforum, threaded	k.A.	k.A./k.A.	k.A.
6.	2001	Stem Cell Research	Stammzellen-forschung und Klonen von Menschen	Experten und Öffentlich-keit	House of Lords Select Committee on Stem Cell Research	Parliamentary Office of Science and Technology	Hansard Society	Webforum, threaded	27	196/73	330
7.	2001	Uspeak	Steuererleichterung, Zuschüsse, Kinderbetreuung, und Arbeitsanreize	Empfänger von Zuschüssen	House of Commons Social Security Select Committee	Church Action on Poverty	Hansard Society	Webforum, threaded	34	395/62	270

Tabelle 1 (Fortsetzung)

Nr.	Jahr	Titel	Thema	Zielgruppe	Parlamentarische Einrichtung	Kooperierende Organisationen	Moderation	Internet-dienst	Tage	Regist./ Aktive TN	Bei-träge
8.	2002	Floodforum	Gründe, Folgen und Aspekte der Kommunikation von Überschwemmungen	Experten, Betroffene, Öffentlich-keit	Parliamentary Office of Science and Technology		Hansard Society	Webforum, threaded	28	532/157	571
9.	2002	Information Committee Forum	I.u.K. in der Arbeit des House of Commons	Experten und Öffentlich-keit	House of Commons Information Select Committee		Hansard Society	Webforum, threaded	37	k.A./k.A.	k.A.
10.	2002	Combill	Regulation von Telekommunikation und Medien	Experten und Öffentlich-keit	Joint Committee on the Draft Communications Bill	Parliamentary Office of Science and Technology	Hansard Society	Webforum, threaded	30	373/136	222
11.	2002	Seniorspeak	Langzeit-Pflege für ältere Menschen	Ältere Menschen, Pfleger	All Party Group on Ageing and Older People	Ageconcern	Hansard Society	Webforum, threaded	48	170/54	127
12.	2004	Human Reproductive Technologies	Reproduktionstech-nologien: Künstliche Befruchtung, pränatale Diagnostik	Experten und Öffentlich-keit	House of Commons Science and Technology Select Committee	Parliamentary Office of Science and Technology	Hansard Society	Webforum, threaded & listed	54	333/106	554
13.	2004	Connecting Parliament with the Public	Verbesserung der Beziehung zwischen Parlament und Öff.	Experten und Öffentlich-keit	House of Commons Select Committee on Modernisation of the House of Commons		Hansard Society	Webforum, threaded & listed	32	191/59	132
14.	2004	Constitutional Reform Bill	Verfahren der Richterberufung, Einrichtung eines obersten Gerichtshofes	Experten und Öffentlich-keit	House of Lords Select Committee on the Constitutional Reform Bill		Hansard Society	Webforum, threaded & listed	28	79/20	59
15.	2004	Hate Crime	Gewalt gegen Minderheiten	Opfer von Gewalt, Öffentlich-keit	House of Commons Northern Ireland Affairs Select Committee	Northern Ireland Council for Voluntary Action, Northern Ireland Council for Ethnic Minorities	Hansard Society	Webforum, threaded & listed	38	k.A./29	50

Es verwundert deswegen nicht, dass die Online-Anhörungen der Parlamentarischen All-Parteien-Gruppen in Kooperation mit den entsprechenden Nicht-Regierungsorganisationen veranstaltet wurden. Diese halfen dabei, Informationen aufzubereiten und bestimmte Zielgruppen für die Teilnahme an den Online-Anhörungen zu rekrutieren. Allerdings war die Mitwirkung der Nicht-Regierungsorganisationen nicht auf diese Fälle beschränkt, denn sie spielten auch in drei weiteren Online-Anhörungen von Ausschüssen („Women in Science, Engineering and Technology", „Uspeak" und „Hate Crime") die beschriebene Rolle.

Auffällig ist, dass in allen 15 Online-Anhörungen die Rolle der Moderation von Vertretern der Hansard Society[13] übernommen wurde. Dies lässt nicht nur vermuten, dass die Hansard Society häufig die treibende Kraft für die Veranstaltung von Online-Anhörungen war, sondern deutet auch daraufhin, dass es sich bei dieser Konstellation um ein bewährtes Modell handeln muss. Mindestens zwei notwendige Merkmale für erfolgreiche Moderatoren vereinen die Vertreter der Hansard Society offensichtlich auf sich:

- *Neutralität*: Die Hansard Society wurden 1944 gegründet mit dem Ziel, die parlamentarische (und repräsentative) Demokratie zu fördern. Als Reaktion auf eine zurückgehende Wahlbeteiligung und nachlassendes Vertrauen in Politiker hat die Hansard Society in den letzten Jahren verstärkt nach Wegen gesucht, wie die Beziehungen zwischen Repräsentierten und Repräsentanten enger gestaltet werden können. Präsident der Gesellschaft, die selbst nicht zum Parlament gehört, ist der „Speaker of the House" (äquivalent zum Bundestagspräsidenten). Die Führer der im Parlament vertretenen Parteien bilden die Gruppe der Vizepräsidenten. Während dieser Aufbau eine parteiliche Vereinnahmung verhindert, werden die Vertreter der Hansard Society andererseits auch von den Teilnehmern (Rat gebenden) der Online-Anhörungen als genügend unabhängig vom Parlament angesehen.
- *Methoden-Kompetenz*: Die Online-Anhörungen wurden von einem kleinen Team von zwei bis drei Personen unter der Leitung von Dr. Stephen Coleman betreut. Diese Gruppe ist an die London School of Economics (LSE) angeschlossen und hat die Online-Anhörungen gleichzeitig auch wissenschaftlich evaluiert. Coleman, Politikberater und Medienwissenschaftler, ist seit 2002 auch Professor am Oxford Internet Institute der Universität Oxford.

Zur Rolle der Moderation gehörte die Vorbereitung der Online-Anhörungen (Einrichtung der Internetplattform, Ansprache von Teilnehmern), die Strukturierung der Kommunikation (Formulierung von Fragen, Beobachtung der Teilnehmerbeiträge, ggf. Interventionen bei unsachlichen Beiträgen, Zusammenfassung von Teilnehmerbeiträgen) und die Dokumentation und Präsentation der Ergebnisse.

2.3.2 Öffentlichkeit und Zielgruppen

Wenn die Ausschüsse des Britischen Parlaments Anhörungen durchführen, laden sie gewöhnlich die Öffentlichkeit mit einer Pressemitteilung dazu ein, schriftliche Kommentare auf postalischem Wege oder per E-mail („written evidence") einzureichen. In der Regel machen Interessenverbände und sonstige Organisationen von dieser Möglichkeit Gebrauch. Darüber hinaus können einzelne Experten geladen werden, um Kommentare mündlich vorzutragen („oral evidence") und Nachfragen des Ausschusses zu beantworten.[14] Wie lassen

[13] http://www.hansardsociety.org.uk/

[14] Vgl. Anhörungs-Richtlinien des Unterhauses und des Oberhauses:
http://www.parliament.uk/commons/selcom/witguide.htm bzw.
http://www.parliament.uk/directories/house_of_lords_information_office/ctteepartic.cfm

sich Online-Anhörungen in dieses Schema einordnen? An welchem Modell, „written“ oder „oral evidence“, haben sich die Online-Anhörungen orientiert?

In den ersten Jahren wurden ausgewählte Experten zur Teilnahme eingeladen, was für eine Orientierung am „oral evidence“-Modell spricht („Data Protection Bill“ und „Democracy Forum“). In den Folgejahren wurde hingegen in fast allen Fällen gemäß dem „written evidence“-Modell die allgemeine Öffentlichkeit zur Teilnahme an den Online-Anhörungen aufgerufen, auch wenn bestimmte Experten und Zielgruppen besonders stark geworben wurden. Interessante Ausnahmen sind vier Online-Anhörungen, in denen zwar ein exklusiver Personenkreis eingeladen wurde, es sich aber nicht um Experten handelte sondern um eine größere Zahl von Mitgliedern einer bestimmten Zielgruppe („Womenspeak“, „Uspeak“, „Seniorspeak“ und „Hate Crime”). Diese Fälle stellen eine Innovation dar, weil sie sich weder dem „written“ noch dem „oral evidence“-Modell zuordnen lassen.

Alle Online-Anhörungen bis auf einen Fall wurden öffentlich durchgeführt. Nur in der Online-Anhörung „Womenspeak“, in der Frauen konsultiert wurden, die Opfer häuslicher Gewalt waren, konnten die Beiträge der Teilnehmerinnen aus Gründen der Vertraulichkeit von der Öffentlichkeit nicht gelesen werden.

2.3.3 Themen der Online-Anhörungen

Wurden die Online-Anhörungen zu bestimmten Themen veranstaltet? Ist eine Passung zwischen bestimmten Themen und dem Medium Internet zu beobachten?

Dieser These kann im Fall des Britischen Parlaments zumindest in acht Fällen zugestimmt werden. Vier der 15 Online-Anhörungen behandelten den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (I.u.K.) im Parlament, und damit auch den Einsatz von Online-Anhörungen selbst („Democracy Forum“, „Parliamentary Information Strategy“, „Information Committee Forum“ und „Connecting Parliament with the Public”). Es handelte sich also in gewisser Weise um Anhörungen, in denen es unter anderem um den Nutzen dessen ging, was man gerade tat. Oder mit anderen Worten: Man holte dazu nicht nur Sachverstand ein, sondern probierte es gleichzeitig aus. Zwei Online-Anhörungen behandelten Themen, die in einem engen Verhältnis zu I.u.K stehen („Data Protection Bill“ und „Combill“). Es konnte deswegen davon ausgegangen werden, dass die potenziellen Teilnehmer über einen Internetzugang und eine hohe Medienkompetenz verfügen. Bei zwei weiteren Online-Anhörungen („Womenspeak“ und „Hate Crime“) ergibt sich die besondere Medien-Themen-Passung aus dem Umstand, dass durch die Wahl des Mediums eine anonyme und damit für Opfer von Gewalt sicherere Teilnahme gewährleistet war.

Die Themen der restlichen sieben Online-Anhörungen weisen keinen besonderen Bezug zum Medium Internet auf. Lediglich in zwei Fällen („Uspeak“ und „Seniorspeak“) muss hervorgehoben werden, dass die anvisierten Zielgruppen (Sozialhilfe-Empfänger und ältere Menschen) in der Regel gerade diejenigen mit der geringsten Quote von Internetzugängen waren. Damit sollte getestet werden, unter welchen Umständen auch Personengruppen jenseits des „digital divide“[15] an Online-Anhörungen teilnehmen können.

2.3.4 Internetdienste und Interaktivität

In den ersten Jahren lieferten Mailinglisten die technische Grundlage für die Online-Anhörungen. Diese waren allerdings bereits mit dem World Wide Web gekoppelt, da dort ein

[15] Kluft zwischen Nutzern und Nicht-Nutzern des Internets.

Archiv mit der gesamten Kommunikation auf der Mailingliste verfügbar war. Vom Jahre 2000 an kehrte sich das Verhältnis dann um: Mailinglisten wurden nur noch für Ankündigungen verwendet, während die Kommunikation über ein Forum im World Wide Web lief. Dieses Forum (verwendet wurde die Software „Webboard" der Firma O'Reilly) war ein klassisches Diskussionsforum, in dem die Teilnehmer miteinander interagieren konnten und die einzelnen Diskussionsbeiträge je nach Bezug zu anderen Diskussionsbeiträgen in so genannten „Diskussionsästen" oder „Diskussionsfäden" (threads) angeordnet wurden. Ab 2004 setzte man auf ein neues benutzerfreundlicheres Webforum, das gegenüber dem alten die Besonderheit aufwies, dass alle Diskussionsbeiträge in voller Länge auf einer Webseite standen („listed"), was es erleichtern sollte, die Diskussionen zu verfolgen.

Zwei Dinge sind bemerkenswert:

Zum einen wählte man von Anfang an eine technische Grundlage, die asynchrone (das heißt zeitversetzte) Kommunikation unterstützte[16]. Damit sollten vermutlich die besonderen Vorteile der Internet-Kommunikation ausgenutzt werden: Die Teilnehmer konnten sich sowohl von einem beliebigen Ort, als auch zu einem beliebigen Zeitpunkt (obgleich innerhalb einer bestimmten Zeitspanne) an der Online-Anhörung beteiligen. Damit stieg die Flexibilität auf Seiten der Teilnehmer, sofern Internetzugänge verfügbar waren. Gleichzeitig ermöglichte die Asynchronität auch eine überlegtere Kommunikation, nicht nur weil den Teilnehmern genügend Zeit gelassen wurde, Informationen und die Beiträge anderer Teilnehmer zu lesen, sondern auch weil eigene Beiträge in Ruhe formuliert werden konnten.

Zum anderen wurde von Beginn an auf eine technische Grundlage gesetzt, die die Interaktion zwischen den Teilnehmern unterstützt. Angesichts der bisherigen Anhörungspraxis, in der Interaktionen höchstens zwischen dem Ausschuss und den Sachverständigen vorgesehen sind (und auch nur bei mündlichen Anhörungen), wurde also die bisherige Praxis nicht eins-zu-eins auf das neue Medium übertragen. Vielmehr wurde durch Online-Anhörungen ein interaktives Element in die Anhörungspraxis eingeführt. Dies entspricht zwar den Möglichkeiten der Internet-Kommunikation, allerdings ist auch vorstellbar, dass ähnlich dem Modell der schriftlichen Einreichung von Kommentaren („written evidence") die Online-Anhörungen mit Hilfe eines Webformulars bzw. Online-Fragebogens operationalisiert hätten werden können.

Wie ist diese Innovation in Richtung stärkerer Interaktivität zu erklären? Vermutlich konnte die Hansard Society die konsultierenden Ausschüsse davon überzeugen, dass es um mehr gehe als das alleinige Einholen von Sachverstand mit effizienten Mitteln, nämlich auch um die Entwicklung engerer Beziehungen zwischen Parlament und Bürgern. Denn Ziel der Hansard Society ist es, Entfremdungserscheinungen zwischen Bürgern und gewählten Vertretern entgegenzuwirken (vgl. Kapitel 2.3.1). Die Hansard Society sieht in der Einführung deliberativer Momente[17] mit Hilfe des Internets einen Weg, die repräsentative Demokratie zu stärken (Blumler & Coleman, 2001; Coleman, 1999; Leggewie & Bieber, 2001). Gemeint ist die Einbeziehung von Bürgern in die Erörterung politischer Entscheidungen (nicht in die Entscheidung selbst!), wobei gewisse prozedurale Anforderungen an die deliberativen Prozesse erfüllt sein müssen, insbesondere Inklusivität, Interaktivität und Fairness (Coleman & Gøtze, 2001; OECD, 2001, 2003a, 2003b).

Es wird nicht nur davon ausgegangen, dass es in der Bürgerschaft ein entsprechendes Bedürfnis zur Artikulation von Meinungen und Interessen gibt, sondern auch davon, dass unter den

[16] Im Gegensatz zu synchroner Kommunikation, bei der alle Teilnehmer zum gleichen Zeitpunkt anwesend sein müssen, um miteinander zu kommunizieren, z.B. in Chats.
[17] Deliberation = Abwägung, Erörterung, Diskussion von Argumenten.

beschriebenen Bedingungen politische Entscheidungen als gerechter empfunden werden, gegenseitiges Verständnis erzeugt wird, das Interesse an politischen Angelegenheiten steigt, der Gemeinsinn gestärkt wird, politische Positionen noch klarer herausgearbeitet werden und auf allen Seiten neues Wissen hinzugewonnen wird (vgl. z.B. Benhabib, 1996). Empirische Belege für diese Annahmen befinden sich unter anderem bei Fishkin & Luskin, (2004) und Searing et al. (2004). Ausgehend von diesen Überlegungen wird deutlich, warum die Online-Anhörungen des Britischen Parlaments nicht als Fragebogen konzipiert wurden, sondern als moderiertes Webforum zur Diskussion.

2.3.5 Umfang der Online-Anhörungen

Soweit verfügbar wurden quantitative Daten ausgewertet, um zu bestimmen, welchen Umfang die Online-Anhörungen des Britischen Parlaments hatten. Die genauen deskriptiv-statistischen Daten finden sich in Anhang 2.

In der Regel wurden die Online-Anhörungen über die Dauer eines Monats abgehalten. Die Zahl der Beiträge pendelte hauptsächlich zwischen 100 und 400 Beiträgen (Ø = 291), wobei es auch einige Fälle mit deutlich mehr Beiträgen gab. Mit 960 Beiträgen stellt „Womenspeak“ die bislang lebendigste Online-Anhörung dar. Möglicherweise trug die unmittelbare Betroffenheit der Opfer häuslicher Gewalt, aber auch der persönliche Austausch im geschützten Raum dazu bei. Die meisten aktiven Teilnehmer, also solche die mindestens einen Beitrag schrieben, konnte die Online-Anhörung „Floodforum“ für sich verbuchen, nämlich 157. Dies hing vermutlich damit zusammen, dass es kurze Zeit davor Überschwemmungen gab, das Thema somit sehr aktuell war und es viele Betroffene gab. Ansonsten beteiligten sich im Durchschnitt 50 bis 100 Personen aktiv an der Diskussion (Ø = 68). Auf jeden aktiven Teilnehmer entfielen ungefähr 0,1 Beiträge pro Tag. Oder in anderen Worten: Wenn man die Online-Anhörungen des Britischen Parlaments zum Maßstab nimmt, so kann erwartet werden, dass auf 10 aktive Teilnehmer pro Tag ein Beitrag entfällt.

Die Zahl der registrierten Teilnehmer lag aber in der Regel zwischen 100 und 350 Personen, also ca. drei Mal höher als die Zahl der aktiven Teilnehmer. Warum wurde nur jeder dritte der registrierten Teilnehmer aktiv? Unter anderem könnte es an einer schwachen Benutzerfreundlichkeit des Webforums gelegen haben, so dass Personen mit geringerer Medienkompetenz sich nicht in der Lage sahen, aktiv mitzuwirken. So war die Diskrepanz zwischen registrierten und aktiven Teilnehmern in der Online-Anhörung „Uspeak“ wahrscheinlich deswegen besonders groß, weil die Zielgruppe (Sozialhilfeempfänger) besonders starke Probleme mit der Nutzung des Webforums hatte. Allerdings ist eine hohe Zahl passiver Teilnehmer in Diskussionsforen auch aus anderen Zusammenhängen bekannt und sollte nicht per se als Problem eingestuft werden. Es gilt als erwiesen, dass auch bei „Lurkern“, also Personen, die Diskussionen beobachten ohne selbst einzugreifen, Lerneffekte auftreten. Außerdem übernehmen Lurker häufig die Rolle von Reportern, indem sie Informationen aus dem Forum in andere Zusammenhänge transportieren (Nonnecke & Preece, 2001).

2.3.6 Offizielle Empfehlungen zur Durchführung von Online-Anhörungen

Inwiefern mündeten die Erfahrungen mit Online-Anhörungen in offizielle Empfehlungen und Beschlüsse des Britischen Parlaments hinsichtlich der Durchführung von Online-Anhörungen?

2002 beschäftigte sich der Informationsausschuss mit der Frage, wie die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien zur Steigerung der Effektivität und Effizienz der Arbeit im Parlament eingesetzt werden können (und hat dazu selbst eine Online-Anhörung durch-

geführt, vgl. Nr. 9 in Tabelle 1). In seinem Abschlussbericht drückte der Ausschuss die Überzeugung aus, dass

> *„(Online-Anhörungen) die Arbeit des Parlaments signifikant verbessern können, wenn sie mit Sorgfalt durchgeführt werden“* (Übersetzung durch Autor)[18].

Noch aktueller und bedeutsamer sind allerdings die Empfehlungen des Ausschusses für die Modernisierung des Unterhauses, der sich unter der Leitung von Peter Hain, des „Leader of the House“[19], mit der Reform der Ausschüsse und der Öffentlichkeitsarbeit des Parlaments beschäftigte (und dazu selbst eine Online-Anhörung durchführte, vgl. Nr. 13 in Tabelle 1). In seinem letzten Bericht spricht der Ausschuss 35 Empfehlungen aus, von denen zwei für die Praxis von Online-Anhörungen maßgeblich sind:

> *„13. Wir glauben, dass die verstärkte Nutzung von Online-Anhörungen ein guter Weg für das Parlament ist, die Sichtweisen der weiteren Öffentlichkeit einzubeziehen.*
>
> *14. Bisher gab es eine Reihe von ad-hoc-Experimenten mit Online-Anhörungen, durchgeführt sowohl von Ausschüssen als auch von Parlamentarischen All-Parteien-Gruppen. Diese sind insgesamt als erfolgreich einzustufen, denn sie haben gezeigt, dass sie ein gutes Mittel sind, die Öffentlichkeit in die Arbeit des Parlaments einzubeziehen und denjenigen eine Stimme zu geben, die andernfalls ausgeschlossen wären. Wir möchten die gesetzgebenden Ausschüsse dazu auffordern, Online-Anhörungen zu einem regulären Aspekt ihrer Arbeit zu machen“* (Übersetzung durch Autor)[20].

Die vier Online-Anhörungen unterschiedlicher Ausschüsse im Jahre 2004 sind ein Anzeichen dafür, dass diese Empfehlungen ernst genommen wurden. Denn auffällig ist, dass hier zwei Ausschüsse Online-Anhörungen durchführten, die damit zuvor noch keine Erfahrungen gesammelt hatten (vgl. „Constitution Reform Bill“ und „Hate Crime“ in Tabelle 1).

2.3.7 Richtlinien für eine gute Praxis

Insbesondere in den Jahren 2000 bis 2002 wurden fast alle Online-Anhörungen von der Hansard Society wissenschaftlich evaluiert. Die gewonnenen Erfahrungen, aufgetretenen Probleme und gelungenen Konzepte wurden dokumentiert und zur Weiterentwicklung der Praxis verwendet. 2002 beschrieb der Informationsausschuss in seinem Abschlussbericht[21] eine Liste von Empfehlungen, welche die Qualität von Online-Anhörungen sichern sollen. Diese decken sich mit den Ratschlägen der Hansard Society (Coleman & Gøtze, 2001, Howell & Ferguson,

---

[18] Information Select Committee (2002). Digital Technology: Working for Parliament and the Public. Paragraph 47. http://www.publications.parliament.uk/pa/cm200102/cmselect/cminform/1065/1065.pdf

[19] Mitglied des Regierungskabinetts und des Parlaments, ist verantwortlich für Regierungsangelegenheiten im Parlament

[20] *“13. We believe that the greater use of on-line consultation is a good way for Parliament to take account of the views of the wider public (Paragraph 53). 14. There have now been several experiments with on-line consultation on an ad hoc basis, both by select committees and by all-party groups. They have generally been successful and have proved effective as a way of engaging members of the public in the work that we do and of giving a voice to those who would otherwise be excluded. We urge select committees and joint committees considering draft legislation to make on-line consultation a more regular aspect of their work (Paragraph 59).”* Select Committee on Modernisation of the House of Commons (2004). Connecting parliament with the public. http://www.publications.parliament.uk/pa/cm200304/cmselect/cmmodern/368/368.pdf

[21] Information Select Committee (2002). Digital Technology: Working for Parliament and the Public. Paragraph 47. http://www.publications.parliament.uk/pa/cm200102/cmselect/cminform/1065/1065.pdf

2004)[22], welche hier als Fragen wiedergegeben werden, die bei der Durchführung von Online-Anhörungen zu berücksichtigen sind:

1. *Integration in die Ausschussarbeit*: Was ist das Ziel der Online-Anhörung? Welches Thema soll ausgewählt werden? Welche Fragen haben die Ausschussmitglieder an die Zielgruppen bzw. die Öffentlichkeit? Welches Ausschussmitglied ist verantwortlich für die Online-Anhörung? Wie werden die Ergebnisse der Online-Anhörung aufbereitet und wem werden sie zu welchem Zeitpunkt vorgelegt? Können die Teilnehmer mit einem Feedback des Ausschusses rechnen? In welchem Zeitraum soll die Online-Anhörung stattfinden?
2. *Werbung von Teilnehmern*: Welche Zielgruppen sollen angesprochen werden? Mit welchen Organisationen kann dafür kooperiert werden? Wie wird die Online-Anhörung bekannt gemacht? Werden die Teilnehmer über das Ziel der Online-Anhörung informiert? Wird klar gestellt, dass die Teilnehmer keine Politik machen sollen, sondern vielmehr die Gelegenheit dazu erhalten, das Denken der Ausschussmitglieder zu beeinflussen?
3. *Webforum einrichten*: Welche technische Plattform wird für die Online-Anhörung verwendet? Ist sie einfach zu bedienen bzw. nutzerfreundlich? Wer ist für die technische Betreuung zuständig? Erhalten die Teilnehmer eine Erläuterung zur Nutzung des Forums? Auf welchem Wege und unter Angabe welcher Informationen können sich Teilnehmer registrieren? Wird sichergestellt, dass die anvisierten Zielgruppen in der Lage sind, an einer Online-Anhörung mitzuwirken?
4. *Thema aufbereiten*: Erhalten die Teilnehmer Hintergrundinformationen und Dokumente zum Thema der Online-Anhörung? Werden diese Informationen verständlich aufbereitet? Welche Experten sorgen für fachlichen Input in der Diskussion?
5. *Diskussion moderieren*: Wer ist für die Moderation zuständig? Werden erfahrene und kompetente Moderatoren ausgewählt? Wird die Moderation als hinlänglich neutral wahrgenommen? Welche Regeln gelten für die Diskussion? Stellt sich die Moderation vor, um dem Forum eine persönliche Note zu geben? Wird die Diskussion laufend beobachtet? Wird die Diskussion durch die Moderation angeregt? Wird die Diskussion regelmäßig durch die Moderation zusammengefasst?
6. *Online-Anhörung evaluieren*: Werden die Teilnehmer zum Abschluss der Online-Anhörung nach ihrer Zufriedenheit mit dem Prozess befragt?

3. Untersuchung II: Ablauf, Aufwand und Nutzen ausgewählter Online-Anhörungen

3.1 Fragestellung

Im vorangegangen Abschnitt ist ein Überblick über die Praxis der Online-Anhörungen im Britischen Parlament erarbeitet worden. Zusammengetragen wurde, welche parlamentarischen Einrichtungen und welche sonstigen Organisationen an der Durchführung beteiligt waren, wer an der Online-Anhörung teilnehmen konnte oder sollte, welche technische Grundlage dafür ausgewählt wurde, welchen Umfang die Online-Anhörungen hatten, in welche offiziellen Empfehlungen die bisherige Praxis mündete und welche Richtlinien sich für eine gute Praxis etabliert haben.

[22] vgl. hierzu auch Shulman et al. (2003) über „eRulemaking“ in den USA und den Ratgeber des Niederländischen Innenministeriums zur Durchführung Elektronischer Bürgerbeteiligung: http://www.minbzk.nl/contents/pages/3099/Elcivco.pdf

Um ein realistisches Verständnis zu erhalten, ist es allerdings notwendig, den Ablauf der Online-Anhörungen noch genauer nachzuzeichnen: Wie wurden die Richtlinien für eine gute Praxis (vgl. Kapitel 2.3.7) umgesetzt, also:

- Wie wurden die Online-Anhörungen in die Ausschussarbeit integriert?
- Wie wurden die Teilnehmer geworben?
- Wie wurden die Webforen gestaltet?
- Wie wurden die Themen aufbereitet?
- Wie wurden die Diskussionen moderiert?
- Wie wurden die Online-Anhörungen evaluiert?

Darüber hinaus sollte in Erfahrung gebracht werden, welcher Aufwand mit den Online-Anhörungen verbunden war und welcher Nutzen sich für die beteiligten parlamentarischen Einrichtungen daraus ergeben hat.

3.2 Methode

Zur Beantwortung der oben beschriebenen Fragen sollten Interviews mit den beteiligten Personen aus den Ausschüssen (Ausschussvorsitzende oder –mitglieder), Ausschussverwaltungen, kooperierenden Organisationen sowie den Moderatoren durchgeführt und durch eine eingehende Analyse der verfügbaren Dokumente (Evaluationsberichte, Webseiten, vgl. Anhang 1) ergänzt werden. Bei vertretbarem Aufwand konnte diese Methode allerdings nur bei einer kleinen Stichprobe angewendet werden. Die Fallauswahl erfolgte nach Berücksichtigung der folgenden Kriterien (in der angegebenen Reihenfolge):

1. Der Überblick in der ersten Untersuchung hat ergeben, dass die Online-Anhörungen im Jahre 2004 sich wahrscheinlich von denen vor 2003 signifikant unterschieden (2003 war ein Jahr der Pause). Denn es wurde nicht nur ein neues Webforum implementiert (vgl. Kapitel 2.3.4), die Online-Anhörungen hatten 2004 nach den Empfehlungen des Ausschusses für die Modernisierung des Unterhauses (vgl. Kapitel 2.3.6) auch einen stärkeren institutionellen Rückhalt. Um die Repräsentativität zu sichern, sollte deswegen mindestens jeweils ein Fall aus der Zeit vor und nach 2003 stammen.
2. Die Untersuchung neuer Formen der Kooperation (innerhalb der Zivilgesellschaft sowie zwischen Staat und Zivilgesellschaft) sind ein wichtiges Anliegen des Projektes „Analyse netzbasierter Kommunikation unter kulturellen Aspekten“[23], zu dem dieses Gutachten beiträgt. Aus dieser Perspektive sind diejenigen Fälle, in denen parlamentarische Einrichtungen mit zivilgesellschaftlichen Organisationen kooperiert haben (z.B. um Teilnehmer zu werben), von besonderem Interesse. Es sollte deshalb darauf geachtet werden, dass mindestens einer dieser Fälle ausgewählt wird.
3. Um sicherzustellen, dass der Ablauf der Online-Anhörungen nachgezeichnet werden kann, sollten die auszuwählenden Fälle gut dokumentiert sein (z.B. durch die Verfügbarkeit eines Evaluationsbericht oder der Webseite).
4. Es sollten nur solche Fälle ausgewählt werden, in denen mindestens zwei Personen aus unterschiedlichen beteiligten Einrichtungen für ein Interview gewonnen werden konnten. Die Aussagen der Personen können so miteinander verglichen werden und komparativ validiert werden.

[23] Eine Beschreibung des Technikfolgenabschätzungsprojekts „Analyse netzbasierter Kommunikation unter kulturellen Aspekten“ des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) ist zu finden unter http://www.tab.fzk.de/de/projekt/skizze/netzkommunikation.htm

5. Da die Einschätzungen von Ausschussmitgliedern in dieser Studie eine wichtige Rolle spielen, sollten nur solche Fälle berücksichtigt werden, in denen Ausschussmitglieder für ein Interview gewonnen werden konnten.

Tabelle 2: Ausgewählte Online-Anhörungen und Interviewpartner

Selekt.-Krit. 1	Selekt.-Krit. 2	Online-Anhörung	Ausschuss-vorsitzender	Mitarbeiter aus der Verwaltung	Moderator	Vertreter koop. Organisation
Prä 2003	Zivilges Koop.	Womenspeak	Margaret Moran MP (Interview Nr. 6)			Myra Johnson, Women's Aid (Interview Nr. 5)
		Combill	Lord David Puttnam (Interview Nr. 1)		Beccy Earnshaw, Hansard Society (Interview Nr. 2)	
Post 2003		Connecting Parliament with the Public	Greg Power, Berater von Peter Hain MP (Interview Nr. 3)		Milica Howell, Hansard Society (Interview Nr. 4)	

Nach Anwendung der Selektionskriterien 1-3 wurden sechs Fälle ausgewählt: „Womenspeak" (prä 2003, zivilges. Koop.), „Uspeak" (prä 2003, zivilges. Koop.), „Combill" (prä 2003), "Seniorspeak" (prä 2003, zivilges. Koop.), „Human Reproductive Technologies" (post 2003) und „Connecting Parliament with the Public" (post 2003)[24]. Im Mai 2004 wurde für alle diese Fälle versucht, einen Interviewtermin mit dem Ausschussvorsitzendem (oder einem anderen Ausschussmitglied), einem Mitarbeiter der Parlamentsverwaltung, dem Moderator und ggf. einem Vertreter der kooperierenden Organisation zu vereinbaren. Nach Anwendung der Selektionskriterien 4 und 5 blieben drei Fälle übrig, für die jeweils zwei Interviews durchgeführt wurden (vgl. Tabelle 2)[25]. Die Durchführung und Auswertung von sechs Interviews schien im Rahmen des Gutachtens leistbar zu sein.

Die Interviews fanden in der ersten Juli-Hälfte 2004 statt[26] und wurden mit einen Diktiergerät digital aufgezeichnet. Allen Interviews lag ein Leitfaden zu Grunde, der für alle Partner gleiche, aber auch unterschiedliche Fragen enthielt (vgl. Tabelle 3). Die Länge der Interviews mit den Ausschussmitgliedern betrug ca. 20 bis 30 Minuten, die Länge der restlichen Interviews ca. 45 bis 60 Minuten. Alle Interviewleitfäden zusammen mit Verknüpfungen zu den Audio-Aufzeichnungen befinden sich in Anhang 3.

Zur Auswertung wurden alle Interviews im Nachhinein angehört und schriftliche Notizen zu jedem der Fragebereiche angefertigt. Diese dienten als Grundlage für die folgende Darstellung der Ergebnisse.

[24] „Constitution Reform Bill" und „Hate Crime" waren zum Zeitpunkt der Interviews noch laufende Projekte und kamen deswegen nicht in Betracht.

[25] Für zwei weitere Fällen konnte jeweils ein Interview durchgeführt werden, eines mit einem Verwaltungsmitarbeiter (Dr. Alun Roberts, Fall: „Human Reproductive Technologies") und eines mit einer Vertreterin einer kooperierenden Organisation (Helen Simpson, Age Concern England, Fall: „Seniorspeak"). Diese wurden allerdings im Rahmen dieser Studie nicht ausgewertet.

[26] Vier Interviews fanden im Unter- und Oberhaus und eines in den Räumen der Hansard Society in London statt, wovon zwei gleichzeitig durchgeführt wurden (zwei Interviewpartner an einem Termin). Ein Interview mit einer Person aus Bristol wurde per Telefon durchgeführt.

Tabelle 3: Aufbau der Interviewleitfäden

Fragebereich	Ausschuss-vorsitzender	Moderator	Vertreter koop. Organisation
Initiator, Finanzierung, Ressourcen	X	X	X
Integration in Ausschussarbeit	X	X	X
Teilnehmerwerbung		X	X
Webforum		X	
Moderation		X	
Bewertung der Diskussion	X	X	X
Nutzen	X		X
Probleme	X	X	X

3.3 Ergebnisse

3.3.1 Fallskizze 1: „Womenspeak“

“Womenspeak” wurde vom 01.03. bis 29.03.2000 von der Parlamentarischen All-Parteien-Gruppe für Häusliche Gewalt durchgeführt. Damit war die Online-Anhörung weit vor einem möglichen Gesetzgebungsverfahren angesiedelt, nämlich in der Arbeit der All-Parteien-Gruppe, die Impulse für Gesetzesinitiativen geben kann. Gegenstand der Online-Anhörung war häusliche Gewalt, insbesondere die Frage, wie Frauen die häusliche Gewalt überlebt haben, Hilfe suchen, welcher rechtliche Schutz in Anspruch genommen wird, welche temporären Unterkünfte gefunden werden und wie der Weg zurück in eine permanente Unterkunft verläuft, welche finanzielle Unterstützung benötigt wird, welche Auswirkungen häusliche Gewalt auf Kinder hat, und welchen Einfluss der Status als Immigrantin auf die angeführten Aspekte hat.

Margaret Moran, Labour-Abgeordnete des Unterhauses und Vorsitzende der Parlamentarischen All-Parteien-Gruppe für Häusliche Gewalt, initiierte das Projekt in dreifacher Absicht: Erstens sollte die Online-Anhörung die All-Parteien-Gruppe darin unterstützen, Regierung (insbesondere die Ministerin für Frauen und Gleichstellung) und Öffentlichkeit von der Notwendigkeit gesetzlicher Regelungen im Angesicht von häuslicher Gewalt zu überzeugen. Zweitens sollten die Opfer häuslicher Gewalt Bestärkung erfahren, und zwar in ihrem persönlichen Gefühl, Einfluss ausüben zu können („Empowerment“). Und drittens sollte bewiesen werden, dass mit Hilfe des Internets Zielgruppen gehört werden können, von denen am wenigsten erwartet wird, dass sie sich in parlamentarische Prozesse einbringen. Wenn das gelänge, dann könne jede Zielgruppe erreicht werden.

Die Werbung der Teilnehmerinnen war sehr aufwändig. Mit Unterstützung von Women’s Aid kontaktierte die Hansard Society Frauenhäuser und bat diese um ihre Unterstützung. Sofern notwendig, wurden die Frauenhäuser auch in die Lage versetzt, Frauen bei der Teilnahme zu betreuen. Bei der inhaltlichen Vorbereitung der Online-Anhörung spielte Women’s Aid eine Schlüsselrolle: Die Themen wurden in Absprache mit den Frauenhäusern aufbereitet, damit sich die Teilnehmerinnen angesprochen fühlen.

Die Hansard Society stellte das Webforum „Webboard“ zur Verfügung (vgl. Kapitel 2.3.4), und richtete darin mehrere thematische Unterforen ein. Bis auf einen öffentlich lesbaren Bereich besaßen nur die angeworbenen Teilnehmerinnen, die Mitglieder der All-Parteien-Gruppe und natürlich die Moderatorin der Hansard Society, Jeanine Bossy, Schreib- und

Leserechte. Dadurch, und durch die Vergabe fiktiver Nutzernamen, wurde den Teilnehmerinnen ein Maximum an Anonymität und Sicherheit geboten.

Abbildung 2: Startseite der Online-Anhörung „Womenspeak“

Insgesamt meldeten sich 222 Teilnehmerinnen für die Online-Anhörung an (wie viele davon aktiv wurden, ist nicht bekannt). Die Auswertung der soziodemographischen Daten, die bei der Registrierung abgefragt wurden, ergab, dass die mittleren Altersgruppen (zwischen 25 und 55) sehr stark vertreten waren. Weiter bildeten Weiße zwar die überwiegende Mehrheit, diverse andere ethnische Gruppen waren aber auch vertreten. Es konnte zudem belegt werden, dass die erreichte Zielgruppe tatsächlich zu den weniger politisch engagierten gehörte, zumindest war der Anteil der Parteimitgliedschaften und der Anteil der Wählerinnen deutlich unter dem Durchschnitt. Erstaunlich ist darüber hinaus, dass 52% der Teilnehmerinnen sich als unkundig im Umgang mit Computern bezeichneten. Eine geringe Medienkompetenz stellte also offensichtlich keine unüberwindbare Hürde für die Teilnahme an der Online-Anhörung dar, wobei allerdings berücksichtigt werden sollte, dass den Teilnehmerinnen eine Unterstützung in technischen Fragen angeboten wurde.

In 30 Tagen wurden 960 Beiträge geschrieben, die größte bisher erreichte Zahl bei einer Online-Anhörung des Britischen Parlaments. Die Diskussion war durch eine hohe Interaktivität geprägt: In 82% der Beiträge wurde Bezug genommen auf vorherige Beiträge. Wie in Internetdiskussionen (und Diskussionen überhaupt) üblich (Fietkau & Trénel, 2002; Rauch, 1983; Schneider, 1997; Wilhelm, 1999), verteilten sich die Beiträge sehr unterschiedlich auf die Teilnehmerinnen: Der Anteil der Teilnehmerinnen, die nur einen Beitrag schrieben, lag bei 52%. Der Diskussion wurde von den Interviewpartnern eine hohe Qualität und respektvol-

le Atmosphäre bescheinigt. Als unbegründet erwies sich die Befürchtung, die Teilnehmerinnen würden das Forum lediglich für Beschwerden nutzen. Der Austausch war hingegen geprägt durch das Mitteilen persönlicher Erlebnisse. Es schien sich im Verlauf der Online-Anhörung eine starke Gruppenidentität zu entwickeln, denn von vielen Teilnehmerinnen wurde zum Abschluss der Wunsch geäußert, das Forum fortzuführen und persönlich Bekanntschaft zu machen.

Die Moderatorin eröffnete die Online-Anhörung mit einer Reihe von Startfragen für jedes Thema, um Anknüpfungspunkte für die Diskussion zu liefern. Im Verlauf der Diskussion achtete sie auf die Einhaltung bestimmter Fairnessregeln und intervenierte in drei Fällen (allerdings war es nicht nötig, Beiträge zu löschen oder Teilnehmerinnen auszuschließen). Wenn passend, ergänzte die Moderatorin die Diskussion durch Hinweise auf Fachinformationen. Nach der Hälfte der Zeit schrieb sie eine Zusammenfassung der Empfehlungen die bis dahin der Diskussion zu entnehmen waren und bat um weitere Kommentare. Zwar war der „Selbsthilfegruppen-Charakter“ der Diskussion ausdrücklich erwünscht, gleichzeitig sollten aber auch die für die All-Parteien-Gruppe relevanten Fragen thematisiert werden. Deshalb bestand eine wichtige Funktion der Moderatorin darin, die Diskussion durch geschicktes Fragen zu fokussieren. Insgesamt pflegte die Moderatorin einen informellen persönlichen Stil, z.B. indem sie sich zu Beginn persönlich vorstellte.

Die Integration der Online-Anhörung in die Arbeit der All-Parteien-Gruppe erfolgte in Form eines Berichts mit Empfehlungen, den die Moderatorin zum Abschluss vorlegte. Es gab allerdings auch sechs hoch motivierte Abgeordnete, die mit Bild und Namen im Forum gelistet waren und sich bereit erklärt hatten, die Diskussion im Webforum direkt zu verfolgen. 31 Mal beteiligten diese sich sogar selbst an der Diskussion, vor allem um an sie gerichtete Fragen zu beantworten und eigene Fragen zu stellen. Die Interviewpartnerinnen räumten selbstkritisch ein, dass sie es versäumt hätten, den Teilnehmerinnen zu einem späteren Zeitpunkt ein Feedback darüber zu geben, was aus dem Gesetzesvorhaben geworden ist und in welcher Weise die Online-Anhörung dazu beigetragen hat.

Die Online-Anhörung wurde im Anschluss durch eine Befragung der Teilnehmerinnen evaluiert. 92% der Befragten gaben an, durch das Lesen der anderen Beiträge etwas Neues gelernt zu haben und 60% der Befragten berichteten, durch den Austausch mit Frauen in ähnlichen Situationen darin bestärkt worden zu sein, die eigene Situation zu meistern. Auch wenn nur 32% glaubten, die Abgeordneten hätten ein wirkliches Interesse an ihren Sichtweisen gehabt, so gaben doch 94% der Befragten an, die Teilnahme an der Online-Anhörung hätte sich gelohnt.

3.3.2 Fallskizze 2: „Combill”

Die Online-Anhörung „Combill“ wurde vom 10.06. bis zum 09.07.2002 von einem gemeinsamen Ausschuss des Unter- und Oberhauses veranstaltet, dem Ausschuss für den Entwurf des Telekommunikationsgesetzes. Das Projekt lag vergleichsweise früh im Gesetzgebungsverfahren, denn der Ausschuss hatte die Aufgabe, einen Entwurf des Gesetzes zu bearbeiten, bevor er vom zuständigen Ministerium in seine endgültige Form gegossen wurde („pre-legislative scrutiny“). Gegenstand der Online-Anhörung war die Einrichtung einer neuen Behörde zur Regulation des Telekommunikations- und Medienwesens sowie deren Aufgaben, insbesondere die Regulation von Medieninhalten und Besitzverhältnissen. Neben der Online-Anhörung wurden auch alle mündlichen Anhörungen („oral evidence“) sowohl im Parlamentsfernsehen als auch im Internet live übertragen.

Initiator der Online-Anhörung war der Vorsitzende des Ausschusses, Lord David Puttnam, ein Labour Abgeordneter des Oberhauses. Dieser wiederum hatte von der Möglichkeit von Online-Anhörungen durch Graham Allen MP erfahren, einem „Hinterbänkler“ der sich immer wieder enthusiastisch über das Potenzial von Online-Anhörungen äußert, selbst aber nicht Mitglied des Ausschusses war. Weiter waren an der Durchführung der Online-Anhörung die Hansard Society und das Parliamentary Office of Science and Technology (POST), das Pendant zum Büro für Technikfolgenabschätzung beim Bundestag, beteiligt. Letzteres unterstützte die Hansard Society dabei, eine Einführung in das Thema zu erstellen und Kernfragen an die Teilnehmer zu formulieren. Dabei wurde auch mit den Mitgliedern und der Verwaltung des Ausschusses zusammengearbeitet. Wie bei „Womenspeak“ stellte die Hansard Society das Webforum „Webboard“ zur Verfügung (vgl. Kapitel 2.3.4) und richtete darin mehrere thematische Unterforen ein. Während alle Bereiche des Webforums für die Öffentlichkeit lesbar waren, besaßen nur die registrierten Teilnehmer Schreibrechte.

Abbildung 3: Startseite der Online-Anhörung „Combill“

Die Online-Anhörung wurde über themenrelevante Mailinglisten und eine Pressemitteilung des Ausschusses bekannt gemacht. In der Folge registrierten sich 373 Personen, von denen dann 136 Personen aktiv in die Diskussion eingriffen. Einige Teilnehmer schienen mit der politischen Arbeit recht vertraut zu sein: Knapp jeder fünfte war Mitglied einer Partei und viele beteiligten sich noch auf die eine oder andere Weise an dem Ausschussprozess, entweder als Zuschauer der Anhörungen (vor Ort, per Fernsehen oder per Internetübertragung) oder durch Einreichen von schriftlichen Kommentaren („written evidence“). Insgesamt wurden 222 Beiträge geschrieben. Zwar hätten sich die Interviewpartner noch mehr Teilnehmer gewünscht und meinten, sie hätten auch andere Medien als das Internet benutzen sollen, um auf

das Forum aufmerksam zu machen. Doch fanden sie die Diskussion sehr konstruktiv, denn es gab keine Konflikte, in die die Moderation hätte eingreifen müssen. Stattdessen war die Diskussion von hohem fachlichen Niveau, jedoch im Vergleich zu „Womenspeak“ weniger interaktiv: Nur in 14% der Beiträge wurde Bezug genommen zu einem vorherigen Beitrag, und 82% der aktiven Teilnehmer schrieben nicht mehr als einen Beitrag.

Beccy Earnshaw, die Moderatorin, regte die Teilnehmer durch Fragen an und hob die Aspekte in der Diskussion hervor, die für den Ausschuss besonders relevant waren. In den regelmäßigen Zusammenfassungen arbeitete sie die hinter den Diskussionen stehenden Dimensionen heraus und untermauerte sie mit signifikanten Zitaten. Sie spielte auch bei der Integration der Online-Anhörung in die Ausschussarbeit eine entscheidende Rolle: In jeder Sitzung des Ausschusses, war ein Tagesordnungspunkt für einen Bericht der Moderatorin über den aktuellen Diskussionsstand in der Online-Anhörung reserviert. So erfuhren alle Ausschussmitglieder vom Verlauf der Online-Anhörung, auch wenn nur vier Ausschussmitglieder das Webforum selbst aufsuchten (und zusammen acht Beiträge in das Webforum einstellten). Umgekehrt beobachtete die Moderatorin die Ausschusssitzungen und berichtete den Teilnehmern der Online-Anhörung davon.

Die Bewertung der Online-Anhörung durch die Teilnehmer fiel gut aber etwas schlechter als bei „Womenspeak“ aus: 72% der im Anschluss an die Online-Anhörung befragten Teilnehmer gaben an, dass sie etwas gelernt hätten und sich die Teilnahme gelohnt habe, auch wenn nur 30% davon überzeugt waren, dass die Ausschussmitglieder ein wirkliches Interesse an ihren Sichtweisen hatten.

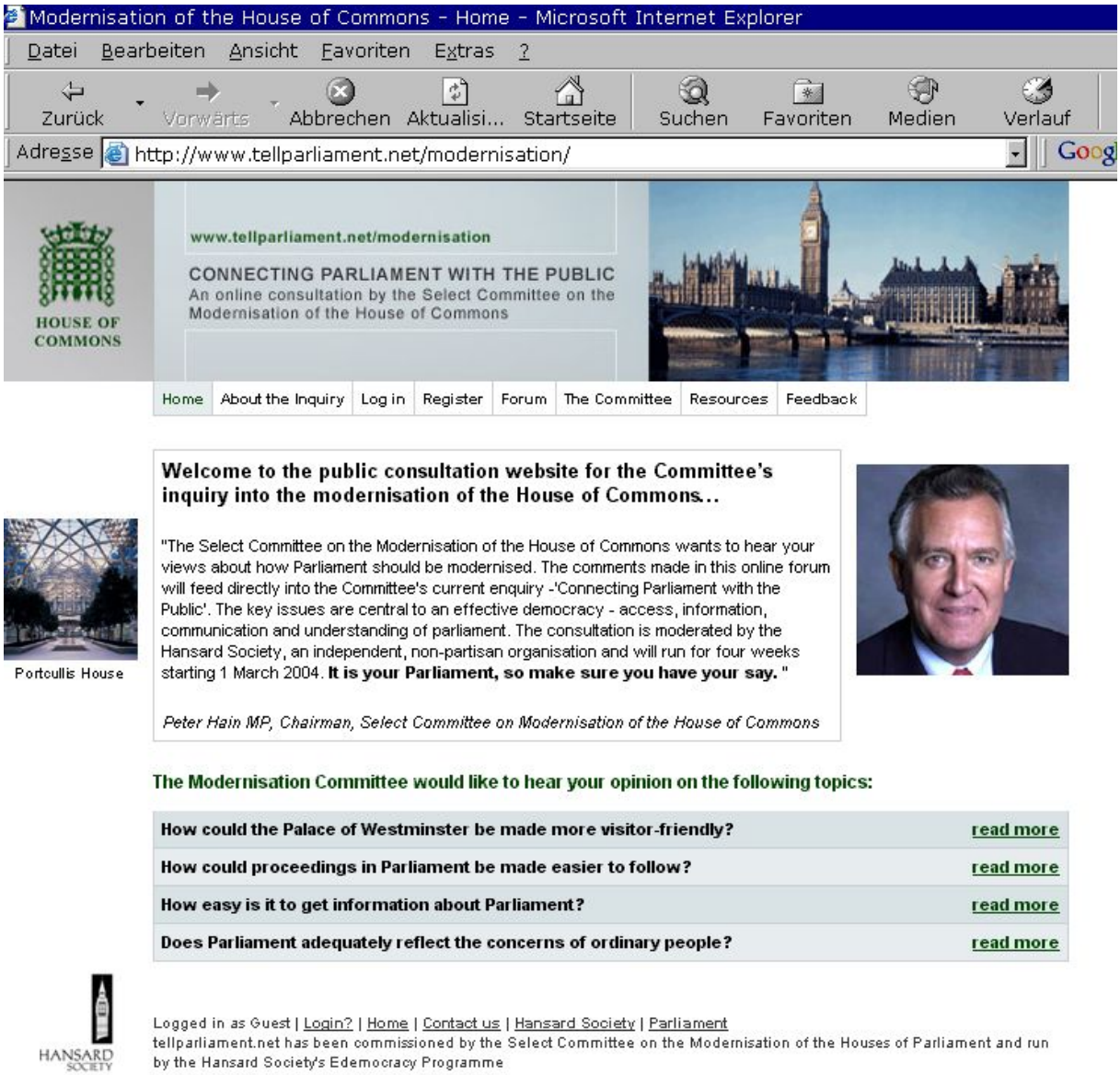
3.3.3 Fallskizze 3: „Connecting Parliament with the Public”

Vom 01.03. bis zum 01.04.2004 führte der Ausschuss für die Modernisierung des Unterhauses die Online-Anhörung „Connecting Parliament with the Public“ durch. Thema war, wie das Parlament besucherfreundlicher werden kann, wie die parlamentarischen Abläufe für die Öffentlichkeit nachvollziehbarer gestaltet werden können und wie das Parlament den Sichtweisen von „gewöhnlichen“ Bürgern mehr Aufmerksamkeit schenken kann. Der Ausschuss war nicht Teil eines Gesetzgebungsverfahrens, vielmehr sollten Richtlinien für die Öffentlichkeitsarbeit und unter Umständen Vorschläge zur Reform der Geschäftsordnung entwickelt werden. Da der Ausschuss erwog, dem Parlament die Durchführung von Online-Anhörungen zu empfehlen, wollte er mit gutem Beispiel voran gehen und selbst eine solche veranstalten – auch weil geglaubt wurde, dass bei dem Thema die Einbeziehung einer weiteren Öffentlichkeit auf der Hand lag.

„Connecting Parliament with the Public“ war Teil einer Serie von Online-Anhörungen im Jahre 2004, in der versucht wurde, Online-Anhörungen nach einem einheitlichen Muster durchzuführen, um die Integration dieses Instruments in die alltägliche Parlamentspraxis zu erleichtern. Das Projekt wurde größtenteils von der Hansard Society abgewickelt. Diese war lediglich bei der Aufbereitung des Themas auf die Zuarbeit der Ausschussverwaltung angewiesen. Die Hansard Society richtete ein Webforum ein, das mit dem früher oft verwendeten „Webboard“ viele Gemeinsamkeiten hatte, jedoch einige Vorteile hinsichtlich der Benutzerfreundlichkeit aufwies (vgl. Kapitel 2.3.4). Es stellte sich allerdings heraus, dass auch dieses Webforum Schwächen in der Benutzerfreundlichkeit hatte, denn einige Teilnehmer monierten, dass es schwierig gewesen sei, einen Überblick über die Diskussion zu gewinnen. Neben thematischen Foren stand den Teilnehmern auch ein allgemeines Forum zur Verfügung, in dem nicht nur neue Themen angesprochen werden konnten, sondern auch der Prozess der Online-Anhörung selber thematisiert werden konnte. Wie in den vorherigen Fällen konnten

alle Beiträge direkt in das Forum gestellt werden, das heißt sie bedurften nicht einer vorherigen Autorisierung durch die Moderatorin.

Abbildung 4: Startseite der Online-Anhörung „Connecting Parliament with the Public“



Zur Bekanntmachung der Online-Anhörung standen kaum Mittel zur Verfügung. Deswegen wurden zahlreiche Abgeordnete gebeten, vorgefertigte Pressemitteilungen in ihren Wahlkreisen zu veröffentlichen. Auf diese Weise konnten 191 Teilnehmer gewonnen werden; 59 wirkten dann aktiv an der Diskussion mit, die am Schluss einen Umfang von 132 Beiträgen hatte. Der Anteil der „Einmal-Poster“, der Teilnehmer, die lediglich einen Beitrag schrieben, lag bei 49%, also im Mittelfeld zwischen den Vergleichzahlen von „Womenspeak“ und „Combill“. Die Interviewpartner bewerteten Qualität und Umfang der Diskussion als gut, räumten allerdings ein, dass man erst am Anfang einer längeren Entwicklung stehe und davon ausgehe, zukünftig noch mehr Teilnehmer gewinnen zu können. Dafür sei es sinnvoll, die Zielgruppe der Online-Anhörungen genauer zu definieren und Anzeigen in den relevanten Medien zu schalten.

Da die Diskussion durch die Startfragen gut angeregt wurde und anschließend von alleine sehr gut lief, beschränkte sich die Moderatorin Milica Howell weitestgehend darauf, Zusammenfassungen im wöchentlichen Takt zu schreiben. Sie identifizierte dazu die Hauptthemen der Diskussion und ordnete diesen Zitate bei. Unfaire Verhaltensweisen waren nicht zu beobachten.

Die Integration der Online-Anhörung in die Ausschussarbeit erfolgte formell über den Abschlussbericht der Hansard Society. Da im Webforum kein Beitrag eines Ausschussmitgliedes zu finden war, ist es eher unwahrscheinlich, dass die Ausschussmitglieder unterhalb dieser aggregierten Ebene Kenntnis von der Diskussion in der Online-Anhörung nahmen. Allerdings kann immerhin davon ausgegangen werden, dass die Mitarbeiter der Abgeordneten den Verlauf der Online-Anhörung beobachteten – wie dem Interview mit einem Berater des Ausschussvorsitzenden zu entnehmen war. Die Online-Anhörung wurde im Anschluss durch eine Befragung der Teilnehmer evaluiert, die Ergebnisse liegen aber noch nicht vor.

3.3.4 Aufwand und Kosten

In allen drei Fällen blieb der Aufwand für die Parlamentsverwaltung überschaubar, denn die Mitarbeiter der Ausschüsse waren nur an der Aufbereitung der Diskussionsgrundlagen beteiligt. Die Mitglieder des Ausschusses investierten je nach eigenem Interesse mehr oder weniger Zeit darin, sich an den Online-Anhörungen direkt zu beteiligen. Der Großteil des Aufwandes entstand jedoch bei parlamentsexternen Einrichtungen, der Hansard Society und – im Falle von „Womenspeak“ – auch bei der kooperierenden Organisation Women’s Aid. Die Interviews mit den Vertretern dieser Einrichtungen ergaben, dass nicht nur mit der Beschaffung, Einrichtung und Anpassung des Webforums Aufwand und Kosten verbunden waren. Häufig unterschätzt wurde der personelle Aufwand, der für die Werbung der Teilnehmer, die Moderation der Diskussion und die Aufbereitung der Ergebnisse anfiel.

Bei der Online-Anhörung „Womenspeak“ wurden die Kosten für diese Dienstleistungen zu einem Teil von Sponsoren (British Telecom und KPMG) übernommen, zu einem nicht unerheblichen Teil aber auch von der Hansard Society und Women’s Aid selbst getragen. Die Bereitschaft für diese Eigenleistung lässt sich dadurch erklären, dass beide Einrichtungen ein intrinsisches Interesse an der Durchführung der Online-Anhörung hatten. Women’s Aid konnte auf diese Weise dabei helfen, häusliche Gewalt auf die Agenda des Unterhauses zu setzen, und die Hansard Society versprach sich von dem Projekt interessante Erfahrungen, die der Etablierung von Online-Anhörungen dienlich sein würden (zu den Interessen der Hansard Society vgl. Kapitel 2.3.1).

Mit der Zunahme der Häufigkeit von Online-Anhörungen wandelte sich allerdings auch die Rolle der Hansard Society sukzessive vom Innovator zum Dienstleister. Damit nahm sowohl bei der Hansard Society als auch bei den Sponsoren die Bereitschaft für finanzielles Engagement ab. Das Projekt „Combill“ war das erste, in dem die Hansard Society vom Parlament eine Aufwandsentschädigung von £10.000 erhielt (ca. €14.500) erhielt, und auch die Online-Anhörungen im Jahre 2004, darunter das Projekt „Connecting Parliament with the Public“, wurden mit dieser Summe vergütet. Nach Aussage von Milica Howell von der Hansard Society seien die Online-Anhörungen damit aber immer noch unterfinanziert. Tatsächlich ist zu beobachten, dass in den Projekten des Jahres 2004 der Aufwand für die Teilnehmerwerbung und die Ergebnisaufbereitung (die Berichte gleichen einer bloßen Sammlung von Zitaten) auf ein Minimum reduziert wurde, was die Qualität der Online-Anhörungen beeinträchtigt hat. Deswegen plant die Hansard Society, zukünftig dem Parlament die realen Kosten für die Durchführung von Online-Anhörungen in Rechnung zu stellen. Diese lägen zwischen £20.000 und £25.000 (ca. €28.500 und €35.700) pro Fall. Offen sei aber noch, ob

diese Dienstleistung zukünftig nicht besser von der Parlamentsverwaltung selber oder einem privaten Anbieter erbracht werden soll.

3.3.5 Nutzen für die Abgeordneten

Sowohl bei „Womenspeak" als auch bei „Combill" zeigte die Evaluation, dass die Teilnehmer hoch zufrieden waren (vgl. Kapitel 3.3.1 und 3.3.2; für „Connecting the Parliament with the Public" lagen noch keine Ergebnisse vor). Genügt dieser Befund um den Aufwand für Online-Anhörungen zu rechtfertigen? Oder sollte auch für die Ausschüsse ein klarer Mehrwert erkennbar sein? Und wenn ja, welchen Nutzen hatten die ausgewählten Online-Anhörungen für die Ausschussmitglieder?

Margaret Moran, Vorsitzende der All-Parteien-Gruppe für Häusliche Gewalt, sah die Online-Anhörung „Womenspeak" als Teil eines umfassenderen Projekts:

> *„Wir müssen den Menschen zeigen, dass wir (die Abgeordneten) ihnen zuhören. Wir müssen nicht unbedingt das tun, was sie sagen, aber wir müssen ihnen so viele Kanäle wie möglich anbieten, um mit uns in Kontakt zu treten und zu kommunizieren. Ich behaupte, das ist entscheidend für die Gesundheit unserer Demokratie"* (Margaret Moran, 16:30, Übersetzung durch Autor)[27].

Auch Greg Power, Berater des Ausschussvorsitzenden Peter Hain („Connecting Parliament with the Public") ist der Ansicht, dass man nicht nur auf den aktuellen Nutzen achten sollte, sondern dass es auch darum gehe, heute Erfahrungen zu sammeln, die für die zukünftigen Herausforderungen des Parlaments wertvoll sind:

> *„Mit Online-Anhörungen muss man einen Kompromiss eingehen: Momentan werden sich nur bestimmte Bevölkerungsgruppen daran beteiligen. In zehn Jahren aber wird die Demographie der Internetnutzer und damit auch der Teilnehmer von Online-Anhörungen völlig anders sein. Ich denke, unabhängig vom Nutzen, steht das Parlament in der Pflicht, damit zu experimentieren. Manchmal, je nach Thema, werden so völlig neue Dimensionen eröffnet"* (Greg Power, 7:15, Übersetzung durch Autor)[28].

Wie bei der Einholung externen Sachverstands in der herkömmlichen Anhörungspraxis, könnte erwartet werden, dass die Online-Anhörungen einen Zugewinn an Wissen bringen würden. Diese Vermutung ließ sich jedoch nicht bestätigen. Keiner der Interviewpartner glaubte, etwas Substanzielles erfahren zu haben, was nicht schon vorher bekannt war. Lediglich gewisse Prioritätensetzungen durch die Teilnehmer und Bezüge zu anderen Politikfeldern hätten sie überrascht. Allerdings sei das vorhandene Wissen geschärft worden:

> *„Es gab die Befürchtung, dass einige unserer (des Ausschusses) Empfehlungen bestimmte Besonderheiten in konkreten Situationen nicht berücksichtigen würden – und ich denke, dass unsere Wahrnehmung (durch das Online-Hearring) geschärft wurde. Wenn man zum Beispiel von einer Stadt wie Norwich hört, worum es in Norwich geht, dann mag das verschieden sein von allgemeinen Annahmen über Kleinstädte. Es*

[27] *"We have to demonstrate the people that we're listening, not necessarily act on what they want. But we've got to give them as many channels of contact and to communicate with us as possible, and I suggest that this is critical for the health of democracy."* (Margaret Moran, 16:30)

[28] *"With online consultations I think there is a trade-off in that you will get a certain type of person probably responding at the moment. In ten years time, the demography of people who use the web and will respond in online consultations may be very, very different. And there is a sense I think that parliament should be doing this, not necessarily for the results it gets, but that we should be experimenting with it and should be seeing what comes up. Sometimes, depending on the subject, this will throw up entirely new dimension"* (Greg Power, 7:15).

waren keine neuen Informationen, aber wir haben höher auflösende und fokussiertere Informationen bekommen" (Lord David Puttnam, 6:30, Übersetzung durch Autor)[29].

Nach Ansicht von Margaret Moran ging es aber weniger um die Generierung neuen Wissens, als vielmehr um die Kommunikation von Wissen. So hätten einige Parlamentarier, die sich mit dem Problem häuslicher Gewalt zuvor weniger beschäftigt hatten und die Online-Anhörung direkt verfolgten, viel gelernt.

Der Hauptnutzen der Online-Anhörungen jedoch lag aus Sicht der Abgeordneten darin, Kommentare und Sichtweisen von (betroffenen) Bürgern auf direktem Wege zu erfahren, also in der Eröffnung eines zusätzlichen Kanals jenseits der üblichen von Interessenverbänden und Experten dominierten Anhörungspraxis:

„Der Zweck von Womenspeak bestand darin, mit dem Umstand zu brechen, dass immer wenn die Ausschüsse Anhörungen veranstalten, immer nur Männer in grauen Anzügen kommen, immer nur die gleichen Leute mit den gleichen Standpunkten. Das sind nicht die wirklichen Menschen" (Margaret Moran, 10:55, Übersetzung durch Autor)[30].

Von den unvermittelten Sichtweisen einzelner Bürger profitierten die Abgeordneten in mehrerer Hinsicht.

- Erstens halfen diese bei der *Validierung*, also Überprüfung, des eigenen Standpunkts. So gab Greg Power an, dass sich der Ausschuss durch die Äußerungen in der Online-Anhörung in seinen bis dahin angedachten Empfehlungen bestärkt fühlte.
- Zweitens konnten die Abgeordneten die Stellungnahmen aus der Online-Anhörung zur *Illustrierung* ihrer politischen Forderungen verwenden. So benutzt Margaret Moran noch heute Zitate aus der Online-Anhörung für ihre Schriften und Reden.
- Damit eng verbunden war drittens die Verwendung der Stellungnahmen aus der Online-Anhörung zur stärkeren *Legitimierung* der eigenen Politik. Denn die Äußerungen der Bürger eigneten sich teilweise dafür, den politischen Forderungen mehr Überzeugungskraft und Aufmerksamkeit zu verleihen. Auf diese Weise gelang es den Abgeordneten, ihr Selbstverständnis als Anwälte der Bürger zu unterstreichen.

Belege für die legitimatorische Funktion der Online-Anhörungen finden sich in den Interviews mit Margaret Moran und Lord David Puttnam. So ist Margaret Moran davon überzeugt, dass „Womenspeak" wesentlich dazu beigetragen hat, den politischen Handlungsbedarf in Bezug auf das Problem häuslicher Gewalt überzeugend zu kommunizieren und das Gewicht ihrer Forderungen zu erhöhen. Bis heute seien bereits mehrere Gesetzesvorhaben zu diesem Thema auf den Weg gebracht worden. Lord David Puttnam hoffte und sah sich darin bestätigt, dass durch die Online-Anhörung Positionen in den Erörterungsprozess des Ausschusses

[29] *"There was a danger that we might have been a bit broad brushed with some of our recommendations and I think it (the online consultation) sharpened us up. So if you are hearing from a town like Norwich, of what the issue is in Norwich, it's different from making an assumption about provincial towns generally. It wasn't new information, it was getting sharper and more focused information"* (Lord David Puttnam, 6:30).

[30] *"The purpose of Womenspeak was to break out of the fact that, when we have to let committees hear, you see people that come to the select committees are, frankly, they are men in grey suits, they are all the usual people, the usual suspects, giving the usual answers, they are not real people"* (Margaret Moran, 10:55).

eingeführt werden würden, die Bürger überzeugender vortragen können als er oder andere Mitglieder des Ausschusses:

> *„Es war nicht schwer, bürgertypische Themen und bürgertypische Interessen zu bekommen, denn das war ja die Zielgruppe. In dieser Hinsicht war das Online-Forum entscheidend, nämlich darin, den Ausschuss in seinem Anliegen zu stärken, das Gesetz bürgerfreundlicher zu gestalten" (Lord David Puttnam, 8:20, Übersetzung durch Autor)*[31].

> *„Was wir gemacht haben: Wir haben die Urheberschaft, oder den Stimulus, auf das Online-Forum übertragen" (Lord David Puttnam, 12:50, Übersetzung durch Autor)*[32].

4. Schlussfolgerungen

In der vorliegenden Studie wurden die Erfahrungen des Britischen Parlaments mit Online-Anhörungen untersucht. Mit der ersten Untersuchung wurde ein Überblick über die bisherige Praxis erzeugt und dargestellt, inwiefern sich diese in offiziellen Empfehlungen des Parlaments und in Richtlinien für eine gute Praxis niedergeschlagen hat. Während die erste Untersuchung in die Breite ging, so hatte die zweite Untersuchung zum Ziel, die Erfahrungen mit Online-Anhörungen in der Tiefe zu erkunden. Es wurde nicht nur der Ablauf ausgewählter Fälle skizziert, sondern durch Interviews mit den beteiligten Abgeordneten, Moderatoren und Vertretern kooperierender Organisationen konnten auch Aufwand und Nutzen näher bestimmt werden.

Einschränkend muss festgehalten werden, dass die in der Untersuchung II ausgewerteten Fälle möglicherweise nicht repräsentativ für die Gesamtheit aller Online-Anhörungen am Britischen Parlament sind. Denn es wurden nur solche Fälle untersucht, in denen sich mindestens zwei Vertreter unterschiedlicher Organisationen interviewen ließen, wobei einer davon der Ausschussvorsitzende bzw. ein Mitglied des Ausschusses sein musste (Selektionskriterien 4 und 5). Unter Umständen wurden damit eher die als erfolgreich eingestuften Projekte ausgewählt, weil hier die Bereitschaft zur Teilnahme an einem Interview höher sein dürfte. Darin liegt aber nicht nur ein Nachteil, sondern auch ein Vorteil, schließlich hat die Studie auch zum Ziel, „Best Practice" darzustellen.

Weiter kann aus methodischer Sicht kritisiert werden, dass zwei der drei ausgewählten Projekte („Womenspeak" und „Combill") bereits über zwei Jahre zurück liegen und die Aussagen der Interviewpartner durch Vergessen und Erinnerungseffekte verzerrt wurden. Wenn diese Einwände auch berechtigt sein mögen, so kann doch erwidert werden, dass in diesem Umstand auch die Chance bestand, rückblickende Einschätzungen und Langzeiteffekte zu erfassen, die in den bisherigen Evaluationsstudien nicht berücksichtigt werden konnten, weil dort nur die Einschätzungen unmittelbar im Anschluss an die Online-Anhörungen erfragt wurden.

Im Folgenden sollen die wichtigsten Ergebnisse aus den beiden Untersuchungen zusammenfassend diskutiert werden:

---

[31] *"It wasn't difficult to get citizen-type issues, and citizen-type interests because that was the very nature of the constituency. So in one sense, the online forum was vital in terms of validating our committee position to citinize the legislation"* (Lord David Puttnam, 8:20).

[32] *"What we did do, we transferred ownership, or we transferred the stimulus to the online community"* (Lord David Puttnam, 12:50).

1. *Gute Erfahrungen:* Die Befunde legen nahe, dass das Britische Parlament insgesamt positive Erfahrungen mit Online-Anhörungen gemacht hat. Dafür spricht das kontinuierliche Engagement des Parlaments, das in den letzten sechs Jahren 15 Online-Anhörungen hervorbrachte. Dafür spricht auch, dass im Jahre 2004 nach einer längeren Experimentierphase (vor allem in den Jahren 2000 bis 2002) eine Phase der Normalisierung eingeläutet wurde: Es gibt nun offizielle Empfehlungen des Parlaments zur Durchführung von Online-Anhörungen, die Bereitschaft zur Vergütung der damit verbundenen Dienstleistungen hat zugenommen, und es wurden einheitliche Abläufe entwickelt, was die routinemäßige Integration in die Ausschussprozesse erleichtert.
2. *Legitimitätsgewinne:* Der Nutzen für die Ausschüsse lag weniger darin, neue Sichtweisen und neuen Sachverstand einzuholen. Stattdessen waren die Online-Anhörungen ein effektives Instrument, um die Sichtweisen von (betroffenen) Bürgern auf unvermittelte Art und Weise zu erfahren. Die Abgeordneten konnten sich so nicht nur vergewissern, ob ihre Informationsgrundlage vollständig war und Bestärkung in den eigenen Schlussfolgerungen erfahren (Validierung). Sie konnten auch Zitate aus den Online-Anhörungen dazu verwenden, ihre eigenen Vorstellungen zu illustrieren. Mehr noch: Mit den Stellungnahmen der Bürger ließ sich die Überzeugungskraft der eigenen Politik erhöhen, weil der Rekurs auf Bürgermeinungen die Legitimität des eigenen politischen Handelns erhöhte. Interessanterweise ist keiner dieser Erträge spezifisch für das Medium Internet, sondern bekannt aus der allgemeinen Praxis mit Bürgerbeteiligung (vgl. z.B. Beckmann & Keck, 1999). Allerdings scheint es, als ob das Medium Internet die Möglichkeit der Bürgerbeteiligung für das Britische Parlament erst in den Blickpunkt brachte. Offensichtlich kann die Beteiligung der Bürger an der Erörterung von politischen Entscheidungen auf nationaler Ebene unter vertretbarem Aufwand nur (oder zumindest besser) durch das Internet realisiert werden. Gleichwohl zeigte die Untersuchung auch, dass insbesondere der Aufwand zur Teilnehmerwerbung, zur Aufbereitung des Themas, zur Moderation und zur Aufbereitung der Ergebnisse bei der Durchführung von Online-Anhörungen nicht unterschätzt werden sollte.
3. *Transformation der Anhörungspraxis:* Mit Online-Anhörungen ist nicht nur ein neues Medium verwendet worden, es ist auch ein neuer Typ von Anhörung entstanden. Neu war, dass Bürgersichtweisen auf unvermittelte Art eingeholt wurden, dass bestimmte Zielgruppen erreicht werden sollten, dass durch die Interaktion zwischen den Teilnehmern ein deliberatives Element hinzu kam und dass mit zivilgesellschaftlichen Organisationen bei der Durchführung der Anhörungen kooperiert wurde. Offensichtlich bestand einerseits Bedarf nach neuen Anhörungsformen, andererseits wurden bestimmte Potenziale des Mediums Internet ausgenutzt, insbesondere die Potenziale für einen niedrigschwelligen Zugang (sofern ein Internetanschluss besteht) und für interaktive Kommunikation.
4. *Keine gute Praxis ohne Teilnehmerwerbung und Feedback-Prozesse:* Über die Jahre haben das Britische Parlament und die Hansard Society Richtlinien für eine gute Praxis von Online-Anhörungen erarbeitet. Dazu gehört, Online-Anhörungen auf klare Art und Weise in die Ausschussprozesse zu integrieren, Zielgruppen zu definieren und Teilnehmer aktiv zu werben, bedienungsfreundliche Webforen auszuwählen, verständliche Informationsgrundlagen für die Teilnehmer zu erarbeiten, professionelle Moderatoren hinzuzuziehen und die Projekte im Anschluss durch eine Befragung der Teilnehmer zu evaluieren. Die Tiefenanalyse der drei Online-Anhörungen hat aber auch gezeigt, dass diese Richtlinien in der Praxis nicht immer zur Anwendung kommen. So könnte die Qualität der Online-Anhörungen am Britischen Parlament weiter gesteigert werden, wenn die Zielgruppen besser

definiert werden, mehr Aufwand in die Bekanntmachung der Online-Anhörungen investiert wird und die Diskussionen in den Webforen noch übersichtlicher dargestellt werden. Auch könnte den Teilnehmern von Online-Anhörungen besser vermittelt werden, dass ihre Stellungnahmen gehört wurden, zum Beispiel durch langfristiger angelegtes Feedback darüber, was aus den Gesetzesvorhaben geworden ist und welche Rolle die Online-Anhörungen dabei spielten.

5. *Viele oder (zu) wenige Teilnehmer?* Im Schnitt beteiligten sich an den Online-Anhörungen des Britischen Parlaments, die in der Regel eine Laufzeit von einem Monat hatten, 50 bis 100 Personen aktiv, die zusammen zwischen 100 und 400 Stellungnahmen schrieben. Ob der Umfang der Online-Anhörungen damit hinter den Erwartungen zurück bleibt oder diese gar übertrifft ist mangels klar formulierter und begründeter Erwartungen schwer zu entscheiden. Verglichen mit der bisherigen Anhörungspraxis scheint die Zahl der involvierten Personen eher groß zu sein. Gemessen an dem Ziel, die Beziehungen zwischen Parlament und Öffentlichkeit enger zu gestalten, mag die Zahl der aktiven Teilnehmer gering erscheinen. Gleichwohl müsste überprüft werden, ob die beteiligten Personen nicht wichtige Multiplikatoren waren. Dann nämlich könnte behauptet werden, dass zumindest die informierte und engagierte Öffentlichkeit erreicht wurde. Einig waren sich aber alle Interviewpartner darin, dass es ein Potenzial zur Werbung eines größeren Teilnehmerkreises gibt.

5. Literatur

Beckmann, J. & Keck, G. (1999). Beteiligungsverfahren in Theorie und Anwendungen. Leitfaden für Technikfolgenabschätzung. Stuttgart: Akademie für Technikfolgenabschätzung Baden-Württemberg. http://www.ta-akademie.de/deutsch/bestellungen/textelk/leitfadenbeteiligung.asp?SID=2329264896-144057-28052002-16045223191

Benhabib, S. (Hrsg.) (1996). Democracy and difference: Contesting the boundaries of the political. Princeton: Princeton Univ. Press.

Blumler, J. G. & Coleman, St. (2001). Realising democracy online: A civic commons in cyberspace. Citizens Online Research Publication, 2. London: Institute for Public Policy Research.
http://www.ippr.org.uk/publications/covers/Realising%20Democracy%20Online%20-%20in%20.pdf

Casini, Gh. (2004). The use of technologies to strengthen the role of Parliaments in the Information Society. eDemocracy Seminar der Europäischen Kommission, Brüssel, 12.-13.02.2004.
http://europa.eu.int/information_society/programmes/egov_rd/doc/edemocracy_feb04/gerardo_casini.ppt

Coleman, St. (1999). Cutting out the middle man: from virtual representation to direct deliberation. In B. N. Hague & B. D. (Hrsg.), Loader, Digital democracy. Discourse and decision making in the information age, pp. 195-210. London: Routledge.

Coleman, St. (2002). Hearing Voices: The experience of online public consultations and discussions in UK governance. London: Hansard Society.

Coleman, St. (2004). Connecting parliament to the public via the internet. Two case studies of online consultations. Information, Communication & Society 7 (1), 1–22.

Coleman, St. & Gøtze, J. (2001). Bowling together: Online Public Engagement in Policy Deliberation. London: Hansard Society. http://bowlingtogether.net/bowlingtogether.pdf

Coleman, St. & Normann, E. (2000). New media & social inclusion. London: Hansard Society.

Fietkau, H.-J., & Trénel, M. (2002). Interaktionsmuster in einem Diskursverfahren zur Indikatorenentwicklung im Umweltbereich. WZB discussion papers, FS II 02-301. http://skylla.wz-berlin.de/pdf/2002/ii02-301.pdf

Fishkin, J. S. & Luskin, R. C. (2004). Experimenting with a democratic ideal: Deliberative polling and public opinion. Konferenz “Empirical Approaches to Deliberative Politics”, 21.-22.5.2004, Europäische Universität Florenz.
http://www.iue.it/SPS/People/SwissChairPdfFiles/PaperFishkinLuskin.pdf

Hall, N. (2001). Building digital bridges. London: Hansard Society.

Howell, M. & Ferguson, R. (2004). Designing of public consultation technologies: basic constructional elements and models. Workshop on public online consultations, Vilnius,

18.-19.05.2004.
http://www.ltu.lt/padaliniai/FAKULTETAI/vvf/zvvi/konferencija/Basic%20questions.doc and http://www.ltu.lt/padaliniai/FAKULTETAI/vvf/zvvi/konferencija/Mechanics.doc

Kingham, T. (2003). E-Parliaments. Washington, DC: World Bank Institute. http://www.worldbank.org/wbi/governance/parliament/pdf/e-parliaments.pdf

Leggewie, C. & Bieber, Ch. (2001). Interaktive Demokratie. Politische Online-Kommunikation und digitale Politikprozesse. Aus Politik und Zeitgeschichte, B41-42, 37-45. http://www.bpb.de/files/5HRV9G.pdf

McCarthy, M. (2003). Past the post: Older people and new technology. London: Hansard Society. http://www.hansard-society.org.uk/node/view/24

Nonnecke, B. & Preece, J. (2001.) Why lurkers lurk. Americas Conference on Information Systems, Boston. http://snowhite.cis.uoguelph.ca/~nonnecke/research/whylurk.pdf

Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2001). Citizens as partners: Information, consultation and public participation in policy-making. OECD-Report. Paris: OECD. http://www1.oecd.org/publications/e-book/4201131e.pdf

Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2003a). Engaging citizens online for better policy-making. Policy Brief. Paris: OECD. http://www.oecd.org/dataoecd/62/23/2501856.pdf

Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2003b). Promises and problems of e-democracy. Challenges of citizen on-line engagement. OECD-Report. Paris: OECD. http://www1.oecd.org/publications/e-book/4204011E.PDF

Pearce, S. (2001). E-Democracy: Consultations in the UK Parliament. Paper presented at the conference “Innovations for an e-Society. Challenges for Technology Assessment”, 17-19 October 2001, Berlin, Deutschland. http://www.itas.fzk.de/e-society/preprints/egovernance/Pearce.pdf

Rauch, H. (1983). Partizipation und Leistung in Großgruppensitzungen. Qualitative und quantitative Vergleichsanalyse von 20 Fallstudien zum Sitzungsprozess entscheidungsfindender Großgruppen. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 25, 256-274.

Schneider, St. M. (1997). Expanding the public sphere through computer mediated communication. Political discussion about abortion in a usenet newsgroup. PhD thesis. Department of Political Science, Massachusetts Institute of Technology, USA. http://www.sunyit.edu/~steve/main.pdf

Searing, D. D., Johnston Conover, P., Crew, I. & Solt, F. (2004). Studying everyday talk in the deliberative system: Does democratic discussion make better citizens? Konferenz “Empirical Approaches to Deliberative Politics”, 21.-22.5.2004, Europäische Universität Florenz. http://www.iue.it/SPS/People/SwissChairPdfFiles/PaperSearing.pdf

Shulman, S.W., Thrane, L. & Shelley, M. C. (2003). eRulemaking. Handbook of Public Information Systems (2. Ausgabe). http://www.drake.edu/artsci/faculty/sshulman/eRulemaking/eRulemaking.pdf

Trechsel, A. H., Kies, R., Mendez, F. & Schmitter, Ph. C. (2003). Evaluation of the use of new technologies in order to facilitate democracy in Europe. E-democratizing the parliaments and parties of Europe. European Parliament, Directorate-General for Research, Scientific and Technological Option Assessment. http://c2d.unige.ch/int/OverviewInstits/Main_Report_final%201.pdf

United Nations Department of Economics and Social Affairs (UNDESA) (2003). World public sector report 2003: E-Government at the crossroads. New York: United Nations. http://unpan1.un.org/intradoc/groups/public/documents/un/unpan012733.pdf

Ward, St., Gibson, R. K. & Lusoli, W. (2003). Online participation and mobilisation in Britain: Hype, hope and reality. Parliamentary Affairs, 56 (3), 652-668. http://pa.oupjournals.org/cgi/reprint/56/4/669.pdf

Wilhelm, A. G. (1999). Virtual sounding boards: How deliberative is online political discussion? In B. N. Hague & B. D. (Hrsg.), Loader, Digital democracy. Discourse and decision making in the information age, pp.154-178. London: Routledge.

Anhang 1: Dokumention der Online-Anhörungen

1. Data Protection Bill

Webadresse
http://www.democracy.org.uk/ (nicht mehr verfügbar)

Offizielle Berichte
Parliamentary Office of Science and Technology (POST) (1998). Data Protection – Online Discussion. E-Report. POST E-1.
http://www.parliament.uk/post/e1.pdf

Evaluation und Forschung
Coleman, St. (2004). Connecting parliament to the public via the internet. Two case studies of online consultations. Information, Communication & Society 7 (1), 1–22.

Pearce, S. (2001). E-Democracy: Consultations in the UK Parliament. Paper presented at the conference “Innovations for an e-Society. Challenges for Technology Assessment”, 17-19 October 2001, Berlin, Deutschland.
http://www.itas.fzk.de/e-society/preprints/egovernance/Pearce.pdf

Pressemitteilungen
-

2. Women in Science, Engineering and Technology

Webadresse

http://www.mailbase.org.uk/lists/hansard (nicht mehr verfügbar)

Offizielle Berichte

Parliamentary Office of Science and Technology (POST) (2000). Women in Science, Engineering and Technology – An On-line Consultation. Report Summary. POST 133. http://www.parliament.uk/post/pn133.pdf

Parliamentary Office of Science and Technology (2000). Women in Science, Engineering and Technology – An On-line Consultation. Post Report. POST 133. http://www.parliament.uk/post/pr133.pdf

Evaluation und Forschung

Coleman, St. (2004). Connecting parliament to the public via the internet. Two case studies of online consultations. Information, Communication & Society 7 (1), 1–22.

Pearce, S. (2001). E-Democracy: Consultations in the UK Parliament. Paper presented at the conference “Innovations for an e-Society. Challenges for Technology Assessment”, 17-19 October 2001, Berlin, Deutschland. http://www.itas.fzk.de/e-society/preprints/egovernance/Pearce.pdf

Pressemitteilungen

-

3. Democracy Forum

Webadresse
http://www.democracyforum.org.uk/edemocracy.asp (nicht mehr verfügbar)

Offizielle Berichte
Public Administration Select Committee (2001). Public Participation: Issues and Innovations. House of Commons.
http://www.publications.parliament.uk/pa/cm200001/cmselect/cmpubadm/373/37303.htm

Public Administration Select Committee (2001). Public Participation: Issues and Innovations. House of Commons. Examination of Witnesses (Questions 205 - 219).
http://www.publications.parliament.uk/pa/cm199900/cmselect/cmpubadm/79/0011103.htm

Evaluation und Forschung
Coleman, St. (2004). Connecting parliament to the public via the internet. Two case studies of online consultations. Information, Communication & Society 7 (1), 1–22.

Pearce, S. (2001). E-Democracy: Consultations in the UK Parliament. Paper presented at the conference “Innovations for an e-Society. Challenges for Technology Assessment”, 17-19 October 2001, Berlin, Deutschland.
http://www.itas.fzk.de/e-society/preprints/egovernance/Pearce.pdf

Pressemitteilungen
-

4. Womenspeak

Webadresse
http://www.democracyforum.org.uk/womendiscuss/default.htm (nicht mehr verfügbar)

Offizielle Berichte
Women's Aid (2000). Womenspeak. Report.
http://www.womensaid.org.uk/campaigns&research/research/womenspeak.htm

Hansard Society (2000). Womenspeak. Summary Report.

Evaluation und Forschung
Coleman, St. & Normann, E. (2000). New media & social inclusion. London: Hansard Society.

Coleman, St. (2004). Connecting parliament to the public via the internet. Two case studies of online consultations. Information, Communication & Society 7 (1), 1–22.

Pearce, S. (2001). E-Democracy: Consultations in the UK Parliament. Paper presented at the conference "Innovations for an e-Society. Challenges for Technology Assessment", 17-19 October 2001, Berlin, Deutschland.
http://www.itas.fzk.de/e-society/preprints/egovernance/Pearce.pdf

Moran, M. (2001). Womenspeak: E-Democracy or he-democracy? Parliamentary Brief.
http://www.thepolitician.org/politician/article_011.html

Moran, M. (2002). E-Democracy has suddenly become sexy. It could well become sexist. Towards Equality.
http://www.fawcettsociety.org.uk/pdfs/P-TEA-Women%20speak%20march%202002.pdf

Pressemitteilungen
-

5. Parliamentary Information Strategy

Webadresse
http://www.democracyforum.org.uk/information_select_committee / (nicht mehr verfügbar)

Offizielle Berichte
-

Evaluation und Forschung
Pearce, S. (2001). E-Democracy: Consultations in the UK Parliament. Paper presented at the conference “Innovations for an e-Society. Challenges for Technology Assessment”, 17-19 October 2001, Berlin, Deutschland.
http://www.itas.fzk.de/e-society/preprints/egovernance/Pearce.pdf

Coleman, St. (2004). Connecting parliament to the public via the internet. Two case studies of online consultations. Information, Communication & Society 7 (1), 1–22.

Pressemitteilungen
-

6. Stem Cell Research

Webadresse
http://www.democracyforum.org.uk/stem_cells (nicht mehr verfügbar)

Offizielle Berichte
Stem Cell Research Select Committee (2002). Stem Cell Research. House of Lords. http://www.parliament.the-stationery-office.co.uk/pa/ld200102/ldselect/ldstem/83/8301.htm

Evaluation und Forschung
Coleman, St. (2004). Connecting parliament to the public via the internet. Two case studies of online consultations. Information, Communication & Society 7 (1), 1–22.

Pressemitteilungen
-

7. Uspeak

Webadresse
http://www.uspeak.org.uk (nicht mehr verfügbar)

Offizielle Berichte
Hansard Society (2001). Uspeak. Summary report.

Evaluation und Forschung
Coleman, St. (2004). Connecting parliament to the public via the internet. Two case studies of online consultations. Information, Communication & Society 7 (1), 1–22.

Hall, N. (2001). Building Digital Bridges. London: Hansard Society.

Hall, N. (2001). Building digital bridges. Creating inclusive online parliamentary consultations. Findings. Unpublished paper, Hansard Society E-Democracy Programme.

Pearce, S. (2001). E-Democracy: Consultations in the UK Parliament. Paper presented at the conference “Innovations for an e-Society. Challenges for Technology Assessment”, 17-19 October 2001, Berlin, Deutschland.
http://www.itas.fzk.de/e-society/preprints/egovernance/Pearce.pdf

Pressemitteilungen
-

8. Floodforum

Webadresse
http://www.floodforum.net (nicht mehr verfügbar)

Offizielle Berichte
Parliamentary Office of Science and Technology (2002). Floodforum.net – An online discussion. Postnote Nr. 177.
http://www.parliament.uk/post/pn177.pdf

Evaluation und Forschung
Coleman, St. (2002). Hearing Voices: The experience of online public consultations and discussions in UK governance. London: Hansard Society.

Coleman, St. (2004). Connecting parliament to the public via the internet. Two case studies of online consultations. Information, Communication & Society 7 (1), 1–22.

Pressemitteilungen
-

9. Information Committee Forum

Webadresse
http://www.democracyforum.org.uk/information_select_committee/ (nicht mehr verfügbar)

Offizielle Berichte
Information Select Committee (2002). Digital Technology: Working for Parliament and the Public. House of Commons.
http://www.publications.parliament.uk/pa/cm200102/cmselect/cminform/1065/1065.pdf

Evaluation und Forschung
-

Pressemitteilungen
-

10. Combill

Webadresse
http://www.combill.net (nicht mehr verfügbar)

Offizielle Berichte
Joint Committee on Draft Communications Bill (2002). Draft Communications Bill. Houses of Parliament. Review of Online Forum in Annex 5 p.128.
http://www.parliament.the-stationery-office.co.uk/pa/jt200102/jtselect/jtcom/169/169.pdf

Evaluation und Forschung
Coleman, St. (2002). Hearing Voices: The experience of online public consultations and discussions in UK governance. London: Hansard Society.

Coleman, St. (2004). Connecting parliament to the public via the internet. Two case studies of online consultations. Information, Communication & Society 7 (1), 1–22.

Pressemitteilungen
Press Notice “Call for evidence; Public hearings”, 23 May 2002
http://www.parliament.uk/commons/selcom/dcpnt03.htm

Press Notice “Committee welcomes online discussion”, 21 June 2002
http://www.parliament.uk/commons/selcom/dcpnt05.htm

11. Seniorspeak

Webadresse
http://www.seniorspeak.org (nicht mehr verfügbar)

Offizielle Berichte
-

Evaluation und Forschung
McCarthy, M. (2003). Past the Post: Older People and New Technology. London: Hansard Society.
http://www.hansard-society.org.uk/node/view/24

McCarthy, M. (2003). Past the Post: Executive Briefing by the Hansard Society. eGov monitor Weekly.
http://www.egovmonitor.com/features/hansard.html

Pressemitteilungen
Ankündigung: „Get online and give evidence on long term care to representatives of two parliaments“. Laterlife.com
http://www.laterlife.com/index.shtml?http://www.laterlife.com/laterlife-seniorspeak.htm

12. Human reproductive technologies and the law

Webadresse
http://www.tellparliament.net/scitech/ (verfügbar)

Offizielle Berichte
Hansard Society (2004). Human reproductive technologies and the law. Summary report.
http://www.tellparliament.net/scitech/documents/sci-tech-report.pdf

Evaluation und Forschung
-

Pressemitteilungen
Press Notice “Sex selection – when and why?”, 16 January 2004
http://www.parliament.uk/parliamentary_committees/science_and_technology_committee/scitech160104.cfm

Press Notice “Human reproductive technologies and the law: An online consultation”, 20 January 2004
http://www.parliament.uk/parliamentary_committees/science_and_technology_committee/scitech220104.cfm

Press Notice “Human cloning – if and why?”, 12 February 2004
http://www.parliament.uk/parliamentary_committees/science_and_technology_committee/scitech120204a.cfm

Press Notice “Human reproductive technologies and the law: Call for evidence”, 30 March 2004
http://www.parliament.uk/parliamentary_committees/science_and_technology_committee/scitech300304.cfm

Press Notice “Human reproductive technologies and the law: Evidence session 1”, 9 June 2004
http://www.parliament.uk/parliamentary_committees/science_and_technology_committee/scitech090604.cfm

Press Notice “Human reproductive technologies and the law: Evidence session 2”, 17 June 2004
http://www.parliament.uk/parliamentary_committees/science_and_technology_committee/scitech170604a.cfm

13. Connecting parliament with the public

Webadresse
http://www.tellparliament.net/modernisation/ (verfügbar)

Offizielle Berichte
Select Committee on Modernisation of the House of Commons (2004). Connecting Parliament with the Public. House of Commons.
http://www.publications.parliament.uk/pa/cm200304/cmselect/cmmodern/368/368.pdf

Hansard Society (2004). Connecting parliament with the public. Summary report.
http://www.tellparliament.net/modernisation/assets/summary_report.pdf

Evaluation und Forschung
-

Pressemitteilungen
Press Notice “Public meeting, engaging the public”, 12 February 2004
http://www.parliament.uk/parliamentary_committees/select_committee_on_modernisation_of_the_house_of_commons/modcom_04_02_12.cfm

14. Constitutional Reform Bill

Webadresse
http://www.tellparliament.net/constitution/ (verfügbar)

Offizielle Berichte
Select Committee on the Constitutional Reform Bill (2004). Constitutional Reform Bill. House of Lords.
http://www.publications.parliament.uk/pa/ld200304/ldbills/030/2004030.pdf

Hansard Society (2004). Constitutional Reform Bill. Summary report.
http://www.tellparliament.net/constitution/assets/constitution_summaryreport.pdf

Evaluation und Forschung
-

Pressemitteilungen
-

15. Hate Crime

Webadresse
http://www.tellparliament.net/hatecrime/ (verfügbar)

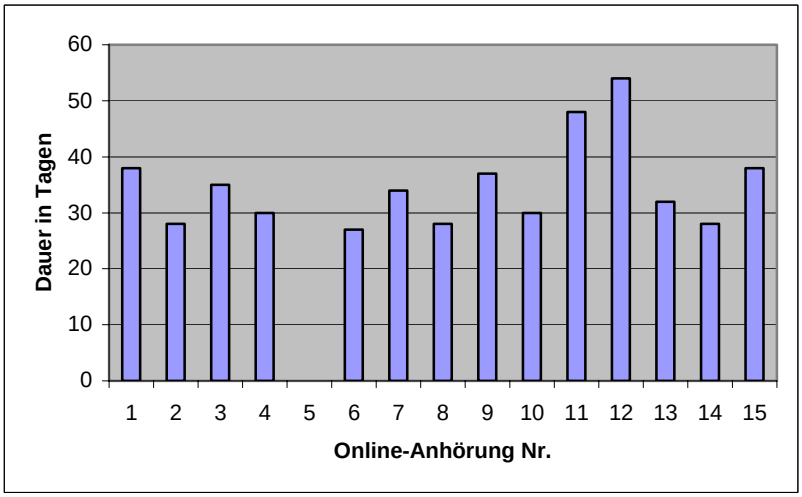
Offizielle Berichte
-

Evaluation und Forschung
-

Pressemitteilungen
-

Anhang 2:
Deskriptiv-statistische Analyse der Online-Anhörungen

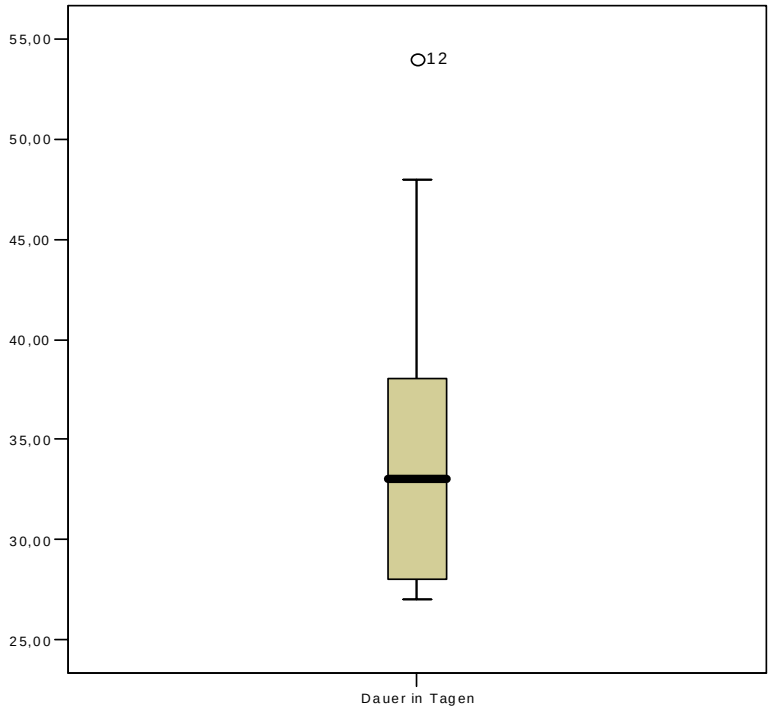
Dauer in Tagen



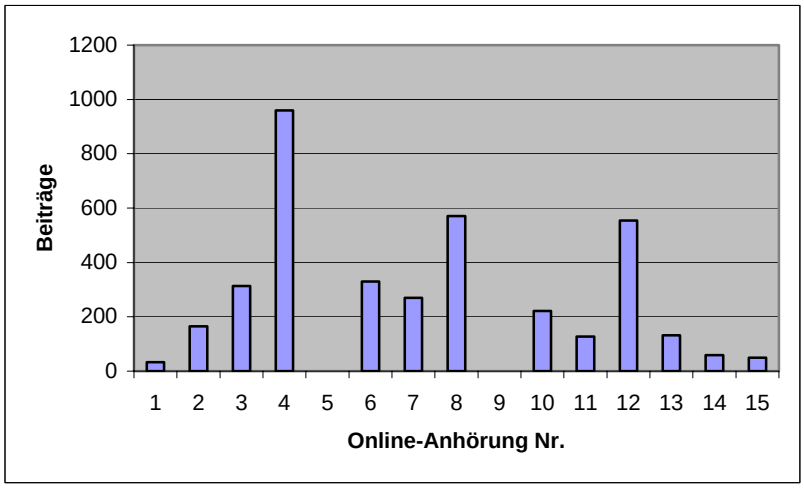
Statistics

Dauer in Tagen

N	Valid	14
	Missing	1
Mean		34,7857
Std. Deviation		7,95350
Minimum		27,00
Maximum		54,00



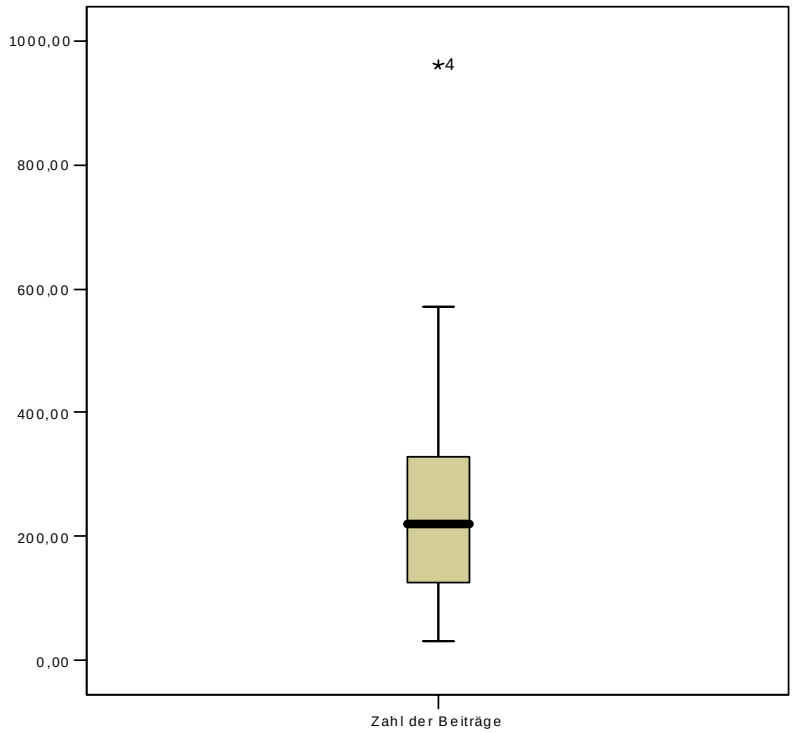
Zahl der Beiträge



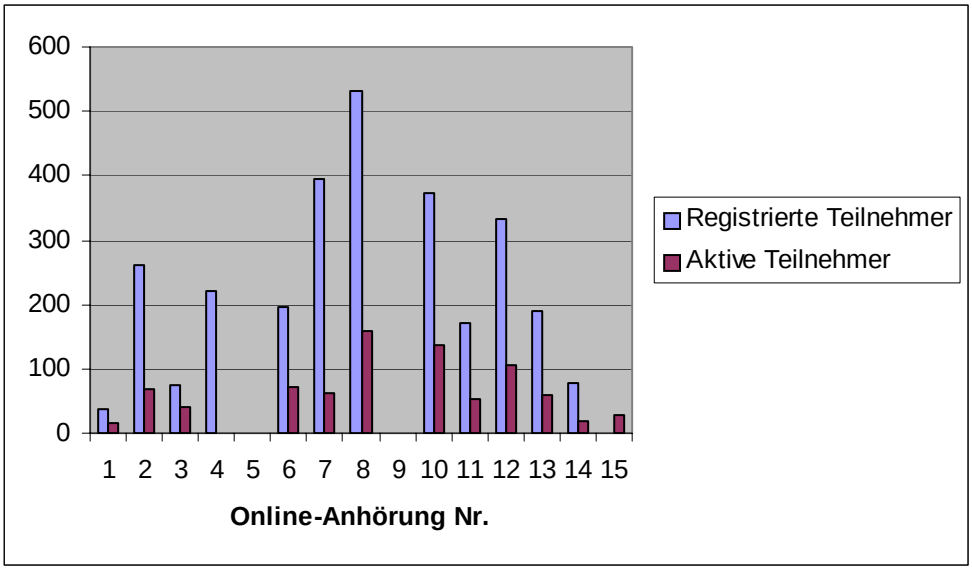
Statistics

Zahl der Beiträge

N	Valid	13
	Missing	2
Mean		291,2308
Std. Deviation		265,96652
Minimum		33,00
Maximum		960,00



Registrierte und aktive Teilnehmer



Statistics

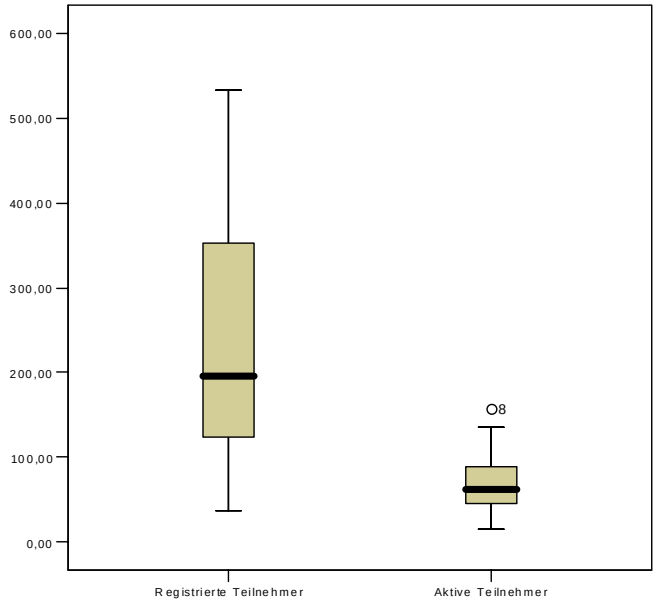
Registrierte Teilnehmer

N	Valid	12
	Missing	3
Mean		238,7500
Std. Deviation		147,57440
Minimum		38,00
Maximum		532,00

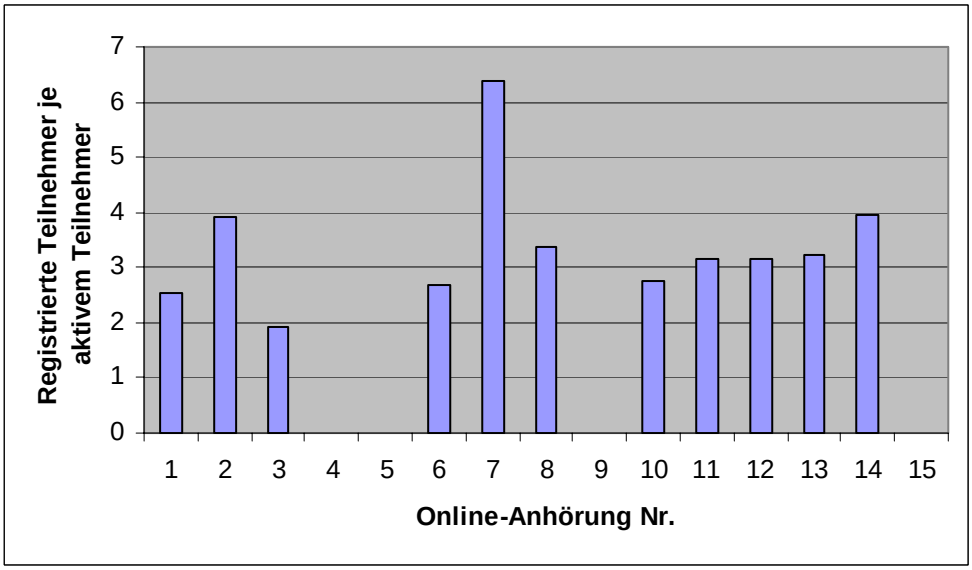
Statistics

Aktive Teilnehmer

N	Valid	12
	Missing	3
Mean		68,0833
Std. Deviation		44,52059
Minimum		15,00
Maximum		157,00



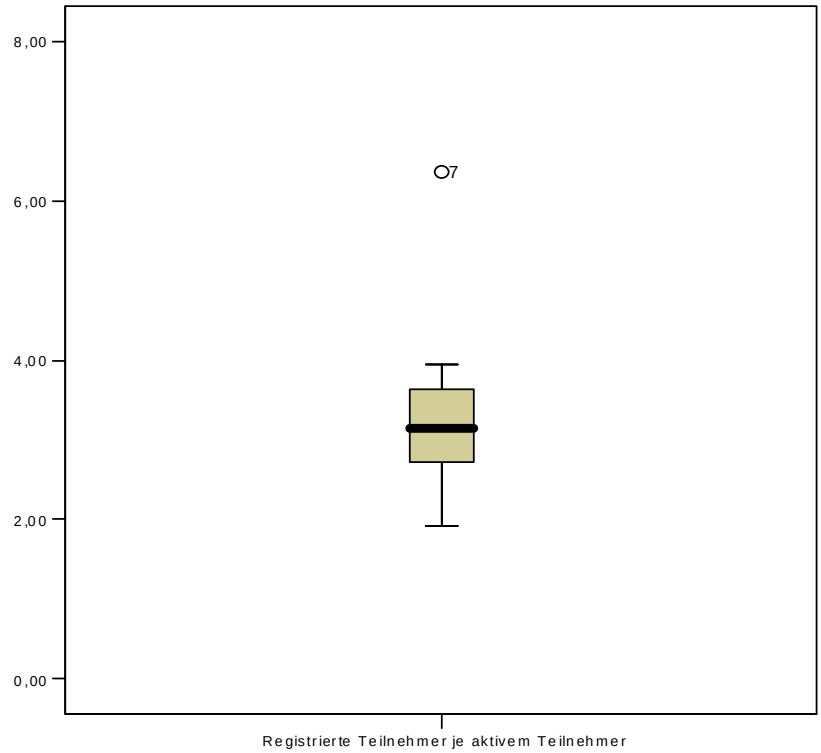
Registrierte Teilnehmer je aktivem Teilnehmer



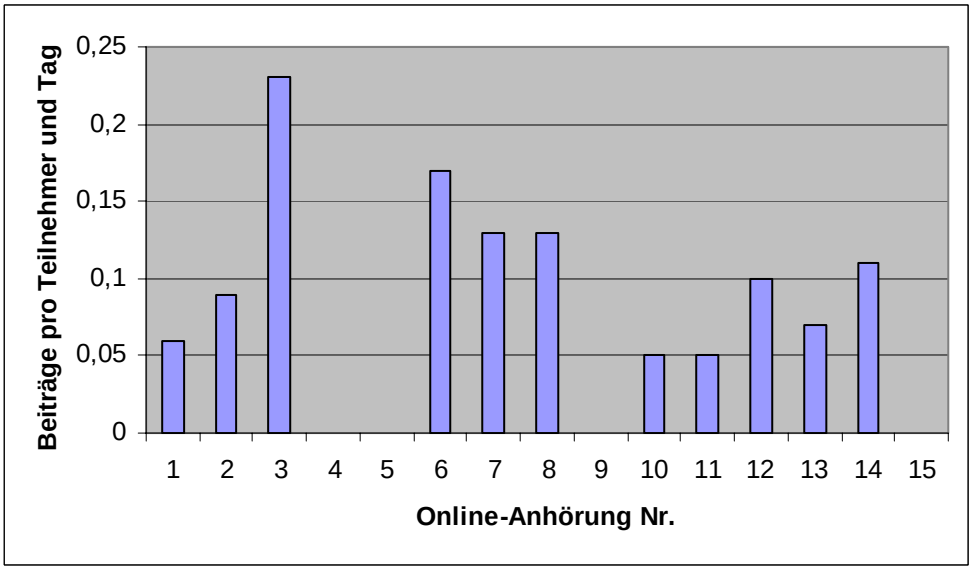
Statistics

Registrierte Teilnehmer je aktivem Teilnehmer

N	Valid	11
	Missing	4
Mean		3,3651
Std. Deviation		1,15732
Minimum		1,92
Maximum		6,37



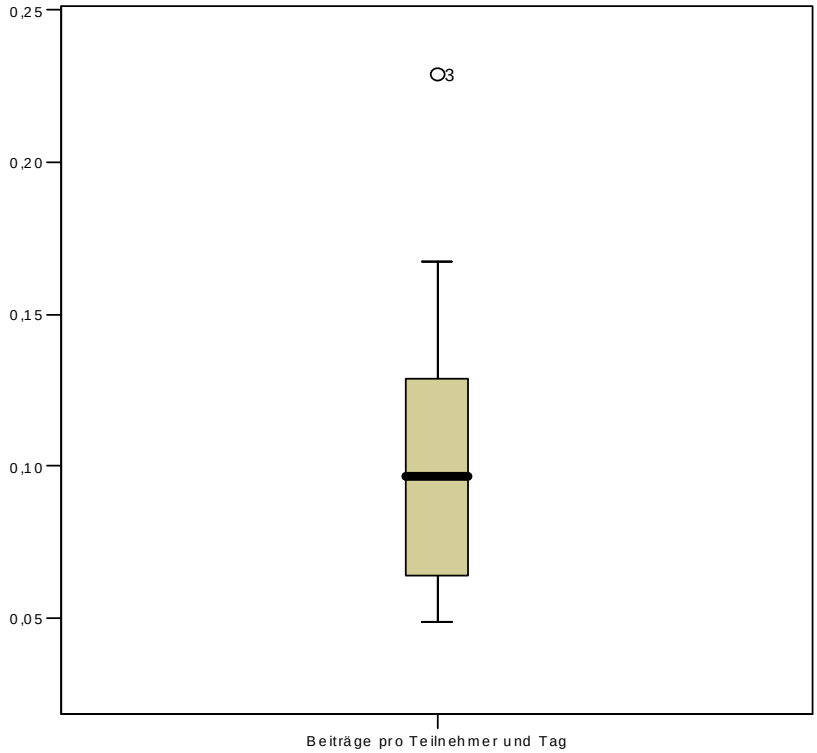
Beiträge pro Teilnehmer und Tag



Statistics

Beiträge pro Teilnehmer und Tag

N	Valid	11
	Missing	4
Mean		,1069
Std. Deviation		,05474
Minimum		,05
Maximum		,23



Anhang 3: Interviewleitfäden

Interview 1: Lord David Puttnam

Labour Peer, Chair of Joint Committee on the Draft Communications Bill	House of Lords London SW1A 0PW puttnam@enigma.co.uk	Interview am 07.07.2004 von 10:00 bis 10:30 im House of Lords (zusammen mit Beccy Earnshaw)	Audio-Aufzeichnung

Introduction

On behalf of the German Parliament (Bundestag) I'm conducting a study on the House of Commons' experience with online consultations. The Bundestag is especially interested in the hindsight view of those committees that commissioned an online consultation, and also in the views of those who organized and facilitated it.

As chair of the Joint Committee on the Draft Communications Bill you have been involved in the online consultation "Combill" in June/July 2002. Therefore I would like to ask you a few questions. I think I read most of the reports available about this online consultation, so there are a lot of questions I don't need to ask anymore. The interview should not take longer than half an hour. I hope you don't mind if I taped the interview.

I. Warm-Up

a) Who came up with the idea to run the "Combill" online consultation initially?

b) Which role did you play in the online consultation?

II. Benefits

a) Why did you decide/propose to run the combill online consultation?

b) Have you been satisfied with the number of participants (136) and the number of contributions (222)?

c) If at all, how did the work of the committee benefit from the online consultation?

(after the initial answer, read the list of potential benefits to interview partner and ask: How important was this for the committee? Did the committee benefit from the online consultation in this way?)

Related to Knowledge Management

- Got public attention
- Got information on what the public wants (problem of representativeness)
- Got information on strength and reasons for opposition
- Got new factual information
- Got new arguments that had not been considered previously
- Got anecdotal information (personal experiences) that can be used for illustration
- Got proposals for the integration of opposing views

Related to the medium:

- more interactive discussion than in oral or written consultations
- more thoughtful discourse than in oral or written consultations
- more people to take part than in oral or written consultations
- attract groups of people (e.g. young people) different from the "usual ones"

(Compared to traditional consultation procedures, what do you think is the extra value of conducting consultations on the internet?)

III. Connecting consultations with the committee

a) Did the online consultation have an impact on the law-making? In which way?

b) If at all, how did the members of the Committee take notice of the online consultation?

IV. Problems

a) What are the main lessons you learned from this experience? What would you do differently if you could start again?

b) Do you think that the lack of representativeness is a serious flaw of online consultations? Why or why not?

c) Which phase of the policy cycle is best suited for online consultations?

(read the list of phases to interview partner and ask for approval or rejection)

1. Agenda setting: expression of needs, definition of problems
2. Policy formation: development of policy options, definition of challenges and opportunities of policy options
3. Monitoring: evaluation of policy implementation and policy enactment, definition of proposals for amendment

d) Online consultations can lead to an increase of amount and complexity of information input. However, the committee members' time is extremely limited. Do you have an idea how to solve that problem?

Interview 2: Beccy Earnshaw

Hansard Society, Facilitator	The Electoral Commission Trevelyan House Great Peter Street London SW1P 2HW +44 20 7271 0526 bearnshaw@electoralcommission.org.uk	Interview am 07.07.2004 von 10:30 bis 11:30 im House of Lords (zusammen mit Lord David Puttnam)	Audio-Aufzeichnung

I. Warm-Up

a) Which role did you play in the online consultation?

II. Organisation

a) Who was most supportive to the idea to run the "Combill" online consultation, and who was most reluctant?

b) Who contributed monetary or other kinds of resources to the online consultation, and how much?

c) By which means were participants recruited for the online consultation?

III. Technology

a) Who provided the necessary server space and server administration?

b) Which software was used to set up the discussion forum? Was it open source software?

c) Which modes of communication were supported by the software?

- Synchronous/asynchronous
- Text/audio/video
- Threaded/non-threaded
- Push (Email)/pull (Web)

d) Did the software function well? Which problems occurred?

e) Was there any hacking attack on the site? Were there any security problems?

f) Were you satisfied with the software? If not, which improvements would you recommend?

IV. Discussion

a) How would you rate the quality of discussion?

V. Facilitation

a) Which tasks were assigned to you as a facilitator?

(after the initial answer, read list to interview partner and ask for agreement or disagreement)

- Reinforcing the discussion rules
- Introducing the topic
- Inviting experts
- Providing information
    - on the topic of discussion
    - on the online consultation process
- Asking questions
    - Clarifying questions
    - Focussing questions
    - Stimulating questions
    - …
- Playing the devil's advocate

- Summarizing the discussion
    - Using the participants' words (selected citations)
    - Using own words
        - Accurate and balanced depiction of discussion
        - Emphasis put on some issues, questions for further discussion attached
- Writing the final report
- Building a community
- Encourage participants (especially those who haven't been so outspoken) to articulate themselves, e.g. through directly contacting them
- other

b) Did you encounter any difficulties while fulfilling these tasks?

c) Was there any questioning of the facilitator's impartiality? By whom?

d) Were you contacted by participants? Why did they contact you?

e) How many times did you reject contributions because they violated the discussion rules?

f) How often did you have to ban participants from the discussion?

g) Were there any special instances worth to report about?

i) Did the discussion follow a particular phase structure, that is, were topics or tasks assigned to earlier or later phases in the discussion?

j) Was the discussion divided into different subforums? What topics and purposes were assigned to each sub-forum?

k) What do you think is different in facilitating online consultation from facilitating face-to-face consultation?

VI. Benefits

a) Have you been satisfied with the number of participants (136) and the number of contributions (222)?

VII. Connecting consultations with the committee

a) If at all, how did the members of the Committee take notice of the online consultation?

VIII. Problems

a) What are the main lessons you learned from this experience? What would you do differently if you could start again?

b) Did you base the design of this online consultation on previous experience with online consultations? Which? What did you do differently compared to previous online consultations? (e.g. Is there a particular reason why non-governmental groups haven't been involved in the organisation of online consultations since 2002?)

c) Online consultations can lead to an increase of amount and complexity of information input. However, the committee members' time is extremely limited. Do you have an idea how to solve that problem?

Interview 3: Greg Power

Special Adviser to Peter Hain, Labour MP (and Robin Cook MP), Leader of the House, Chairman of Select Committee on Modernisation of the House of Commons	Privy Council Office 2 Carlton Gardens London, SW1Y 5AA +44 20 7219 4028 +44 7971 658802 greg.power@pco.x.gsi.gov.uk	Interview am 08.07.2004 von 11:30 bis 12:00 im House of Commons	Audio-Aufzeichnung

Introduction

On behalf of the German Parliament (Bundestag) I'm conducting a study on the House of Commons' experience with online consultations. The Bundestag is especially interested in the hindsight view of those committees that commissioned an online consultation.

As an adviser to Peter Hain MP, Chairman of Select Committee on Modernisation of the House of Commons, you have been involved in the online consultation "Connecting Parliament with the public" in March this year. Therefore I would like to ask you a few questions. I think I read most of the reports available about this online consultation, so there are a lot of questions I don't need to ask anymore. The interview should not take longer than half an hour. I hope you don't mind if I taped the interview.

I. Warm-Up

a) Who came up with the idea to run the online consultation on "Connecting parliament to the public" initially?

b) Which role did you play in the online consultation?

II. Organisation

a) Who contributed monetary or other kinds of resources to the online consultation, and how much?

III. Discussion

a) How would you rate the quality of discussion?

IV. Benefits

a) Why did the committee decide to run the online consultation?

b) Have you been satisfied with the number of participants (61) and the number of contributions (144)?

c) If at all, how did the work of the committee benefit from the online consultation?

(after the initial answer, read the list of potential benefits to interview partner and ask: How important was this for the committee? Did the committee benefit from the online consultation in this way?)

Related to Knowledge Management:

- Got public attention
- Got information on what the public wants (problem of representativeness)
- Got information on strength and reasons for opposition
- Got new factual information
- Got new arguments that had not been considered previously
- Got anecdotal information (personal experiences) that can be used for illustration
- Got proposals for the integration of opposing views

Related to the medium:

- More interactive discussion than in oral or written consultations
- More thoughtful discourse than in oral or written l consultations
- More people to take part than in oral or written consultations
- Attract groups of people (e.g. young people) different from the "usual ones"

(Compared to traditional consultation procedures, what do you think is the extra value of conducting consultations on the internet?)

V. Connecting consultations with the committee

a) Did the online consultation have an impact on the law-making? In which way?

b) If at all, how did the members of the Committee take notice of the online consultation?

VI. Problems

a) What are the main lessons you learned from this experience? What would you do differently if you could start again?

b) Do you think that the lack of representativeness is a serious flaw of online consultations? Why or why not?

c) Which phase of the policy cycle is best suited for online consultations?

(read the list of phases to interview partner and ask for approval or rejection)

1. Agenda setting: expression of needs, definition of problems
2. Policy formation: development of policy options, definition of challenges and opportunities of policy options
3. Monitoring: evaluation of policy implementation and policy enactment, definition of proposals for amendment

d) Online consultations can lead to an increase of amount and complexity of information input. However, the committee members' time is extremely limited. Do you have an idea how to solve that problem?

e) Do you think, new regulations (codes of conduct, procedures) have to be introduced, so that online consultations can unfold their potential? Which?

Interview 4: Milica Howell

Hansard Society, Facilitator, Edemocracy Programme Manager	The Hansard Society 9 Kingsway London WC2B 6XF +44 20 7395 4005 m.howell@hansard.lse.ac.uk http://www.hansardsociety.org.uk	Interview am 08.07.2004 von 14:00 bis 15:00 in der Hansard Society	Audio- Aufzeichnung

I. Warm-Up

a) Who came up with the idea to run those online consultations?

II. Organisation

a) Who was most supportive to the idea to run the online consultations, and who was most reluctant?

b) Who contributed monetary or other kinds of resources to the online consultation, and how much?

c) By which means were participants recruited for the online consultation?

III. Technology

a) Who provided the necessary server space and server administration?

b) Which software was used to set up the discussion forum? Was it open source software?

c) Which modes of communication were supported by the software?

- Synchronous/asynchronous
- Text/audio/video
- Threaded/non-threaded
- Push (Email)/pull (Web)

d) Did the software function well? Which problems occurred?

e) Was there any hacking attack on the site? Were there any security problems?

f) Were you satisfied with the software? If not, which improvements would you recommend?

IV. Discussion

a) How would you rate the quality of discussion?

V. Facilitation

a) Which tasks were assigned to you as a facilitator?

(after the initial answer, read list to interview partner and ask for agreement or disagreement)

- Reinforcing the discussion rules
- Introducing the topic
- Inviting experts
- Providing information
    - on the topic of discussion
    - on the online consultation process
- Asking questions
    - Clarifying questions
    - Focussing questions
    - Stimulating questions
    - …
- Playing the devil's advocate

- Summarizing the discussion
    - Using the participants' words (selected citations)
    - Using own words
        - Accurate and balanced depiction of discussion
        - Emphasis put on some issues, questions for further discussion attached
- Writing the final report
- Building a community
- Encourage participants (especially those who haven't been so outspoken) to articulate themselves, e.g. through directly contacting them
- other

b) Did you encounter any difficulties while fulfilling these tasks?

c) Was there any questioning of the facilitator's impartiality? By whom? (Especially in the "Connecting parliament to the public" online consultation: The Hansard Society could have been in the role of a participant rather than in the facilitating role)

d) Were you contacted by participants? Why did they contact you?

e) How many times did you reject contributions because they violated the discussion rules?

f) How often did you have to ban participants from the discussion?

g) Were there any special instances worth to report about?

i) Did the discussion follow a particular phase structure, that is, were topics or tasks assigned to earlier or later phases in the discussion?

j) Was the discussion divided into different subforums? What topics and purposes were assigned to each subforum?

k) What do you think is different in facilitating online from facilitating face-to-face consultations?

VI. Benefits

a) Have you been satisfied with the number of participants (111/61) and the number of contributions (554/144)?

VII. Connecting consultations with the committee

a) If at all, how did the members of the Committee take notice of the online consultation?

VIII. Problems

a) What are the main lessons you learned from this experience? What would you do differently if you could start again?

b) Did you base the design of this online consultation on previous experience with online consultations? Which? What did you do differently compared to previous online consultations? (e.g. Is there a particular reason why non-governmental groups haven't been involved in the organisation of online consultations since 2002?)

c) Online consultations can lead to an increase of amount and complexity of information input. However, the committee members' time is extremely limited. Do you have an idea how to solve that problem?

d) Do you think that the committee's administration could feel threatened because the Hansard Society takes over a role (collecting and managing evidence) that has traditionally been theirs?

e) From what I learned from Dr. Roberts, you had two facilitators in the "Human Reproductive Technology and the Law" online consultation. While you were responsible for the process of the discussion, Dr. Roberts acted as an expert facilitator, who ensured that the discussion would be informed by scientific evidence. What is your experience with this type of co-facilitation?

Interview 5: Myra Johnson

Policy and Communications Manager Women's Aid	Women's Aid PO Box 391 Bristol BS99 7WS +44 117 983 7122 m.johnson@womensaid.org.uk http://www.womensaid.org.uk	Telefoninterview am 13.07.2004 von 10:00 bis 10:30	Audio-Aufzeichnung

Introduction

On behalf of the German Parliament (Bundestag) I'm conducting a study on the House of Commons' experience with online consultations. The Bundestag is especially interested in the hindsight view of non-governmental organizations that had been involved.

You have been involved in the online consultation "Womenspeak" in March 2000. Therefore I would like to ask you a few questions. I think I read most of the reports available about this online consultation, so there are a lot of questions I don't need to ask anymore. The interview should not take longer than half an hour. I hope you don't mind if I taped the interview.

I. Warm-Up

a) Could you please explain to me your role in Women`s Aid?

b) Who came up with the idea to run the Womenspeak online consultation initially?

c) Which role did you play in the online consultation?

II. Organisation

a) Did you contribute any (monetary or other kinds of) resources to the online consultation? Did you receive funding?

b) Were you involved in choosing the topic of discussion?

c) Were you involved in the selection of the facilitator? Did you question the impartiality of the facilitator at any point?

d) Are there any other NGOs that were left aside?

III. Discussion

a) Did the participants find it easy to contribute to the discussion? (technology, usability, accessibility)

b) How would you rate the quality of the discussion?

c) If anything, what was done to promote community building?

IV. Benefits

a) Why did you decide to take part in the online consultation?

b) Have you been satisfied with the number of participants (199) and the number of contributions (960)?

c) If at all, how did you benefit from the online consultation?

(after the initial answer, read the list of potential benefits to interview partner and ask: How important was this for you? Did you benefit from the online consultation in this way?)

Related to Knowledge Management:

- Got public attention
- Got information on what the target group/public wants (problem of representativeness)
- Got information on strength and reasons for opposition

- Got new factual information
- Got new arguments that had not been considered previously
- Got anecdotal information (personal experiences) that can be used for illustration
- Got proposals for the integration of opposing views

Related to the Medium:

- More interactive discussion than in oral or written consultations
- More thoughtful discourse than in oral or written consultations
- More people to take part than in oral or written consultations
- Attract groups of people (e.g. young people) different from the "usual ones"

(Compared to traditional consultation procedures, what do you think is the extra value of conducting consultations on the internet?)

V. Connecting consultations with the committee

a) Did the online consultation have an impact on the All-Party-Group's work? In which way?

b) If at all, how did the members of the All-Party-Group take notice of the online consultation?

VI. Problems

a) What are the main lessons you learned from this experience? What would you do differently if you could start again?

b) Which phase of the policy cycle is best suited for online consultations?

(read the list of phases to interview partner and ask for approval or rejection)

1. Agenda setting: expression of needs, definition of problems
2. Policy formation: development of policy options, definition of challenges and opportunities of policy options
3. Monitoring: evaluation of policy implementation and policy enactment, definition of proposals for amendment

c) Online consultations can lead to an increase of amount and complexity of information input. However, the politicians' time is extremely limited. Do you have an idea how to solve that problem?

d) Why is it that individuals need to give evidence? Couldn't have Women's Aid done it just as well with less effort? Isn't it Women's Aid's task to express the needs of older people? If older people are consulted directly, don't you think that Women's Aid is no longer needed? Or do you think the online consultation strengthened Women's Aid's role in the policy making process?

Interview 6: Margaret Moran MP

Labour MP, Chair of the All-Party Parliamentary Group on Domestic Violence	House of Commons London SW1A 0AA +44 20 7219 5049 email moranm@parliament.uk http://www.margaretmoran.org	Interview am 13.07.2004 von 15:30 bis 16:00 im House of Commons	Audio-Aufzeichnung

Introduction

On behalf of the German Parliament (Bundestag) I'm conducting a study on the House of Commons' experience with online consultations. The Bundestag is especially interested in the hindsight view of those committees that commissioned an online consultation.

As Chair of the All-Party Parliamentary Group on Domestic Violence, you have been involved in the online consultation "Womenspeak" in March 2000. Therefore I would like to ask you a few questions. I think I read most of the reports available about this online consultation, so there are a lot of questions I don't need to ask anymore. The interview should not take longer than half an hour. I hope you don't mind if I taped the interview.

I. Warm-Up

a) Who came up with the idea to run the online consultation on "Womenspeak" initially?

b) Which role did you play in the online consultation?

II. Organisation

a) Who contributed monetary or other kinds of resources to the online consultation, and how much?

III. Discussion

a) How would you rate the quality of discussion?

IV. Benefits

a) Why did the committee decide to run the online consultation?

b) Have you been satisfied with the number of participants (199) and the number of contributions (960)?

c) If at all, how did the work of the committee benefit from the online consultation?

(after the initial answer, read the list of potential benefits to interview partner and ask: How important was this for the committee? Did the committee benefit from the online consultation in this way?)

Related to Knowledge Management:

- Got public attention
- Got information on what the public wants (problem of representativeness)
- Got information on strength and reasons for opposition
- Got new factual information
- Got new arguments that had not been considered previously
- Got anecdotal information (personal experiences) that can be used for illustration
- Got proposals for the integration of opposing views

Related to the medium:

- More interactive discussion than in oral or written consultations
- More thoughtful discourse than in oral or written consultations
- More people to take part than in oral or written consultations
- Attract groups of people (e.g. young people) different from the "usual ones"

(Compared to traditional consultation procedures, what do you think is the extra value of conducting consultations on the internet?)

V. Connecting consultations with the committee

a) Did the online consultation have an impact on the law-making? In which way?

b) If at all, how did the members of the Committee take notice of the online consultation?

VI. Problems

a) What are the main lessons you learned from this experience? What would you do differently if you could start again?

b) Do you think that the lack of representativeness is a serious flaw of online consultations? Why or why not?

c) Which phase of the policy cycle is best suited for online consultations?

(read the list of phases to interview partner and ask for approval or rejection)

1. Agenda setting: expression of needs, definition of problems
2. Policy formation: development of policy options, definition of challenges and opportunities of policy options
3. Monitoring: evaluation of policy implementation and policy enactment, definition of proposals for amendment

d) Online consultations can lead to an increase of amount and complexity of information input. However, the committee members' time is extremely limited. Do you have an idea how to solve that problem?

e) Do you think new regulations (codes of conduct, procedures) have to be introduced, so that online consultations can unfold their potential? Which?